Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

OT Wünsdorf | Wünsdorfer Platz 4–5
15806 Zossen
Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit
Dr. Christof Krauskopf / Sabine Vogel
Tel.: 03 37 02 / 713 21
christof.krauskopf@bldam-brandenburg.de
sabine.vogel@bldam-brandenburg.de

Denkmalreport Brandenburg 2015/2016

Pressegespräch der Abteilung Bau- und Kunstdenkmalpflege
des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und
Archäologischen Landesmuseums

am 19. Januar 2016
10:00 Uhr

Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund
In den Ministergärten 3
10117 Berlin

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Denkmalreport 2015/2016

Inhalt

Überblick – Ausblick

Die brandenburgische Bau- und Kunstdenkmalpflege im Jahr 2015 – Überblick und Ausblick 7

Denkmalliste und Denkmalförderung

Übersicht über die 2015 eingetragenen und gelöschten Denkmale; Stand 31.12. 2015 13

Erfreulich: Erhöhung des Umfanges der Denkmalförderung 15

Abbrüche und Dissens

Statistische Angaben zu Abbrüchen und Dissensvorgängen im Jahr 2015 19

Erfolge

BLDAM ist Kooperationspartner der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) 23

Neues Welterbe in Brandenburg? 25

Blumenarrangements in mittelalterlicher Kirchenruine 27

Bedeutende Betonbrücke gerettet: Der Ostrower Steg in Cottbus 29

Bauzeitliches Erscheinungsbild wiederhergestellt: Die Lutherkirche in Cottbus 31

Belange von Bauherrn und Denkmalpflege in Übereinstimmung:
Villa Macherslust in Eberswalde 33

Modernes Schloss: Finsterwaldes „neues“ Verwaltungsgebäude 35

Brandspuren und Sicherungspapiere: Kunstgut aus der Marienkirche Frankfurt (Oder) 37

Spaziergänge im Sanierungsgebiet „Stadtzentrum“ in Guben (SPN) 39

Neues Leben in aufgegebenen Rennstallanlagen in Dahlwitz-Hoppegarten (MOL) 41

Gegen enorme Widerstände durchgesetzt:
Ehemaliges Kaufhaus in Seelow (MOL) bleibt erhalten! 43

Bemerkenswerte Gruftanlagen: Der Friedhof an der Dammzollstraße in Peitz (SPN) 45

Bedrohungen

Der Niedergang des Herrenhauses der Familie von Dönhoff
auf dem ehemaligen Rittergut Beerbaum, Gemeinde Heckelberg (MOL) 49

Akut bedroht: Das Gut Gentzrode bei Neuruppin (OPR) 51

Zur Gefahrenabwehr abreißen? Greiffenberg (UM), Breite Straße 17 53

Keine Lösungsansätze in Sicht: Das Gutshaus von Schlichow (SPN) 55

Verlust von wertvoller Denkmalsubstanz durch Kupferklau
auf dem Südwestkirchhof von Stahnsdorf (PM) 57

Entdeckungen

Dekorative Architekturfassung des frühen 16. Jahrhunderts in Frankfurt (Oder) 61
Überraschender Befund in Gantikow (OPR): Mittelalterliche Wandmalerei in der Dorfkirche 63
Bedeutende Militäranlage im Jüterboger Umland untersucht 65
Haus Hassert in Liebenwalde (OHV) – ein Werk des Architekten Paul Schultze-Naumburg 67

Veranstaltungen

23. Brandenburgische Denkmaltag: Die Stadt als Denkmal – weiter bauen mit Qualität 71
Facharbeitsgespräch: Brandschutz im Baudenkmal 73
„Denkmalschutz, Weltkulturerbe und Tourismus“ 3. Fotoausstellung von Schülerinnen und Schülern der medienschule babelsberg im Paulikloster 75
Ortsgespräche – ein Diskussionsforum über Denkmale im Land Brandenburg 77
Schaufenster 2015 79
Handwerk – Technik – Industrie: Das Motto des bundesweiten Tages des offenen Denkmals 81
Spenden Sie für einen Altar! Das spätmittelalterliche Altarretabel aus Ruhland 83
Flügelaltäre um 1515, Höhepunkte mittelalterlicher Kunst in Brandenburg und in den Nachbarregionen; Eine Tagung im ALM Brandenburg 85
Kein Bildersturm! „Die Stadt in der Kirche“ St. Marien; Eine Tagung in Bernau 87

Publikationen

ANTIKON Fachwerkarchitektur – Gemeinsames Erbe
Tagungsband „Die friederizianische Kolonisation“ 91
Erstes Heft der Amtszeitschrift „Brandenburgische Denkmalpflege, Neue Folge“ erschienen 93
„Historische Techniken und Rezepte, Teil 2 – vergessen und wiederentdeckt“
9. Konservierungswissenschaftliches Kolloquium Berlin/Brandenburg 95
Arbeitsheft 35- Vorankündigung
Zisterzienserkloster und Schlossanlage Dobrilugk. Geschichte – Forschung – Denkmalpflege 97
Vorankündigung:„Bibliothek in Backstein - Inschriften an der Choriner Klosterkirche“ 99

Vorschau – Veranstaltungen 2016

Terminvorankündigungen 2016 103

Überblick – Ausblick

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Die brandenburgische Bau- und Kunstdenkmalpflege im Jahr 2015 – Überblick und Ausblick

Das Jahr 2015 war für die Landesdenkmalpflege ein anspruchsvolles und dennoch erfolgreiches Jahr: Zum ersten Mal seit 2003 gibt es wieder auf der Landesebene eine finanzielle Denkmalhilfe für die Erhaltung von Denkmalsubstanz, die sich 2016 verdoppeln wird. In diesem Jahr muss aber auch dafür gesorgt werden, dass dieser hoffnungsvolle Anfang in seiner bescheidenen Höhe in den kommenden Jahren verstetigt und ausgebaut wird. Dringende Sicherungen und Restaurierungen konnten durch den zielgerichteten Einsatz von Fördergeldern angeschoben werden. So hat der Südwestfriedhof in Stahnsdorf dringende Gelder für die Sicherung von wertvollen Grabdenkmälern erhalten und die Förderbrücke F 60 in Lichterfeld konnte in zweijähriger aufwendiger Arbeit konserviert werden.

Die landeseinheitliche Denkmalerfassung nach bundesweiten Standards brachte neben der Fortschreibung der Landesdenkmalliste so manche Überraschung zutage, so die Entdeckung einer bemalten Ostwand aus der Spätgotik in der Dorfkirche in Wansdorf. Gerade für die Erfassung der Denkmale und die Führung der Denkmalliste ist der landesweite Überblick eine Voraussetzung für die Solidität der Eintragungen. Die Denkmalliste wird kontinuierlich erweitert und vorhandene Positionen bei Bedarf evaluiert.

Die Denkmaldatenbank und die Sammlungsbestände des BLDAM sind 2015 Teil des Kulturportals der Deutschen Digitalen Bibliothek geworden und damit für Interessierte nicht nur leichter zugänglich, sondern auch mit Datensätzen aus Archiven, Bibliotheken, Museen etc. direkt verknüpfbar. Unter großem Einsatz auch unserer Fachleute konnte das Land Brandenburg den aufwendigen Antrag auf Aufnahme der Gewerkschaftsschule des ADGB in Bernau als Ergänzung der bereits bestehenden Position „Stätten des Bauhauses in Weimar und Dessau“ auf die Welterbeliste fertig stellen, der nun von der UNESCO in Paris beurteilt wird.

Insbesondere die landesweite denkmalfachliche Beratung in allen Fragen der Erhaltung und Umnutzung von Denkmalen war im Jahr 2015 erfolgreich: Das neue Museum in Neuzelle für Teile des barocken Kulissentheaters ist unter intensiver denkmalfachlicher und restauratorischer Beratung unseres Hauses entstanden. In Brandenburg an der Havel wurde im Rahmen der BUGA die spektakuläre Sicherung und nachhaltige Restaurierung der einsturzgefährdeten Ruine der Johannis-

kirche erfolgreich abgeschlossen. Die noch vor einem Jahr heftige Diskussion um das Kaufhaus der 1950er Jahre in Seelow konnte durch intensive denkmalfachliche Beratung aller Akteure in eine bestandserhaltene Planung gelenkt werden.
Noch vor einem Jahr galt auch das Brauhaus des Zisterzienserklosters in Himmelpfort als hochgefährdet. Inzwischen gibt es eine Bürgerstiftung in Gründung und einen entsprechenden Förderantrag zur Sicherung – wir hoffen, dass in einem Jahr der Bau endlich gesichert ist. Auch das Kettenhaus in Prenzlau hat mittlerweile eine Erhaltungsperspektive.
Derzeit arbeiten wir innerhalb einer Kooperation mit der Deutschen Bundesumweltstiftung planmäßig an der Erfassung der mittelalterlichen Wandmalerei im Nordosten des Landes.
Bei den Denkmalabbrüchen gibt es gegenüber den Vorjahren keine signifikanten Änderungen. Die statistische Zahl der Dissensfälle ist auch im Wesentlichen gleich geblieben. Sie zeugt von der guten Zusammenarbeit zwischen dem Denkmalschutz auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte und der Landesdenkmalpflege. Die von der Landesregierung seit Jahren geplanten Personaleinsparungen werden allerdings in den kommenden Jahren zu neuen Formen der Zusammenarbeit und zur verstärkten Prioritätensetzung zwingen. Wichtig ist, dass die Entscheidungen vor Ort am Denkmal nach landeseinheitlichen Maßstäben und unter landeseinheitlicher denkmalfachlicher Beratung getroffen werden. Die dazu nötige Kompetenz muss im Landesdenkmalamt vorgehalten werden. Die Denkmalpflege ist auf der Landesebene genau richtig positioniert, um effektiv Fachleute für Spezialfragen einsetzen zu können.

Seit 2015 bereiten wir uns intensiv mit vielen Partnern auf das Reformationsjubiläum 2017 vor. Während die evangelische Kirchengemeinde und die Stadt Frankfurt (Oder) eine Ausstellung zu den Auswirkungen der Reformation auf die Bürger der Stadt vorbereiten, läuft eine Spendenkampagne u.a. zur Erhaltung der Renaissance-Epitaphien aus der Marienkirche, die mit ergänzenden Fördergeldern des BLDAM und der ostdeutschen Sparkassenstiftung restauriert werden sollen. Auch das lange bei uns in der Restaurierungswerkstatt zwischengelagerte Gesprenge des mittelalterlichen Hochaltares der Frankfurter Marienkirche wird derzeit restauriert. Weitere denkmalpflegerische Schwerpunkte sind in Vorbereitung auf dieses Jubiläum, z. B. die geplante mehrjährige Restaurierung der Nikolaikirche in Bad Wilsnack und die Erfassung, Bewertung und Restaurierung der äußerst reichhaltig erhaltenen vor- und nachreformatorischen Ausstattung der Marienkirche in Bernau. Wir nutzen damit zielgerichtet die Synergieeffekte des Reformationsjubiläums zur Erhaltung des Denkmalbestandes.

2015 haben wir unsere halbjährlich erscheinende Fachzeitschrift „Brandenburgische Denkmalpflege“ weiterentwickelt. Das bewährte Format wurde modifiziert und erscheint nun als „Neue Folge“. Damit ist das wichtige Kommunikationsmedium über die ca. 400 Abonnenten und 100 Schriftentauschpartner hinaus bundesweit wieder auf dem Markt und ein Zentrum des fachlichen Diskurses.

Mit unseren Veranstaltungen – insbesondere dem Brandenburgischen Denkmaltag und den Ortsgesprächen – konnten wir auch in diesem Jahr viele Menschen erreichen und für die Denkmalpflege sensibilisieren. Dazu finden sich Berichte in dieser Mappe.

Es sind Arbeitshefte zu vermelden: Das Arbeitsheft 36, das pünktlich zu Beginn des 9. Konservierungswissenschaftlichen Kolloquiums als Tagungsband vorlag, stellt aufgrund des großen Interesses an den historischen Handwerkstechniken und Rezepten im Kolloquium 2013 erneut dieses Thema in den Mittelpunkt.
Die im Kloster Chorin gefundenen mittelalterlichen Inschriften mit ihrem deutlichen Bezug zur damals zeitgenössischen Musik haben uns dazu verführt, ein entsprechendes Arbeitsheft mit einer CD herauszubringen. Damit eröffnet sich eine neue Dimension des Wissenszuwachses und des Genusses auf dem Gebiet der Bau- und Kunstdenkmalpflege!

In diesem Sinne wollen wir auch 2016 weiter arbeiten und werden in einem Jahr an dieser Stelle wieder darüber berichten.

1 F 60 in Lichterfeld, 2016
Foto: M. Baxmann, BLDAM

Denkmalliste und Denkmalförderung

LAND BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Übersicht über die 2015 eingetragenen und gelöschten Denkmale

Stand 31.12.2015

KREIS	Eintragungen 2015	Löschungen 2015	gesamt 31.12.2015	zum Vergleich gesamt 31.12.2014
1 Brandenburg	0	1	698	699
2 Cottbus	1	0	326	326
3 Frankfurt (Oder)	0	0	274	274
4 Potsdam (Stadt/SPSG)	10	0	1631	1621
5 Barnim	9	2	556	549
6 Dahme-Spreewald	2	1	556	555
7 Elbe-Elster	4	0	716	720
8 Havelland	7	0	524	517
9 Märkisch-Oderland	7	0	800	793
10 Oberhavel	35	0	748	713
11 Oberspreewald-Lausitz	5	0	403	398
12 Oder-Spree	6	0	403	397
13 Ostprignitz-Ruppin	40	3	1333	1299
14 Potsdam-Mittelmark	7	1	1105	1099
15 Prignitz	16	0	973	956
16 Spree-Neiße	5	0	569	564
17 Teltow-Fläming	11	0	968	957
18 Uckermark	10	1	863	854
	175	9	13.446	13.291

Außerdem wurden 2015 zwei Denkmalbereichssatzungen von den zuständigen Kommunen verabschiedet: in Frankfurt (Oder) für den Dorfkern des Ortsteils Hohenwalde und für den Dorfkern Reicherskreuz (Landkreis Spree-Neiße).

Gesamtzahl der Denkmale		zum Vergleich 31.12.2014
Stand: 31.12.2015	13.446	13.291

Die Tatsache, dass sich die Summe der Denkmale im Vergleich zu den Vorjahreszahlen aus Subtraktion der Löschungen und Addition der Neueintragungen nicht korrekt errechnet, hat seinen Grund darin, dass in einigen Fällen aus inhaltlichen Gründen Denkmalpositionen zusammengefasst wurden.

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Erfreulich: Erhöhung des Umfanges der Denkmalförderung

Seit 2003 gab es – über die Mittel der Städtebauförderung und der ländlichen Entwicklung hinaus – im Land Brandenburg keine originären Landesmittel für die Erhaltung von Denkmalsubstanz. Das ist seit 2015 anders: Es konnten 250.000 Euro als Denkmalhilfe zusätzlich im Landeshaushalt eingestellt werden. Sie wurden u.a. für das Hugenottenhaus in Hammelspring (UM), die Sicherung der historischen Grabdenkmäler auf dem Südwest-Friedhof in Stahnsdorf (PM) sowie die Notsicherungen des Turmes der Dorfkirche in Trampe (UM) und des Gutshauses in Nettelbeck (PR) ausgeschüttet – eine sinnvolle und zielgerichtete Verwendung der zusätzlichen Gelder. Im Jahr 2016 wird dieser Betrag auf 500.000 Euro aufgestockt. Wichtig ist, dass diese Mittel auch ab 2017 kontinuierlich zur Verfügung stehen und weiter erhöht werden. Noch ist das Land Brandenburg Schlusslicht im bundesweiten Vergleich bei der Denkmalförderung!

Bewährt hat sich das Bundesprogramm zur Erhaltung der Denkmalsubstanz national bedeutender Denkmale, das über eine Kofinanzierung des Landes Brandenburg wirksam ergänzt wird. Denkmaleigentümer müssen ein Drittel der Gesamtsumme aufbringen. Der Bund und das Land haben mit 938.000 Euro bzw. 632.000 Euro hierfür wieder verlässlich Gelder zur Verfügung gestellt. So konnten die seit Jahren erfolgreich laufenden Projekte in der Galopprennbahn in Hoppegarten (MOL), im Eisenhütten- und Hammerwerk in Peitz (SPN), in der Klosterkirche Kloster Zinna (TF) und an der Förderbrücke F 60 in Lichterfeld (EE) unterstützt werden. Neu begonnen wurde die Sicherung der Borsighalle in Eberswalde (BAR).

Das kleine, mit Restmitteln des Landes gespeiste Programm der konzertierten Denkmalförderung hat zur Bedingung, dass neben dem Eigenanteil des Denkmalbesitzers noch Drittmittel eingeworben werden. Hier konnten 389.000 Euro Landesmittel eingesetzt werden, um u.a. die Renaissance-Epitaphien und das Gesprenge des hochgotischen Hauptaltares der Marienkirche in Frankfurt (Oder), im Gutshaus in Ahlsdorf (EE) die Restaurierung der wertvollen Tapeten, in Briesen (SPN) die Wandmalereien in der Dorfkirche, in Lüdersdorf (BAR) das

2 Eberswalde Borsighalle
Foto: Sebastian Hettchen, INIK GmbH

Vorlaubenhaus und in Mühlberg (EE) an der Probstei ein Bodendenkmal zu sichern. Die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien hat im Jahr 2015 über die 5. Folge des Denkmalschutzsonderinvestitionsprogramms DS 838.000 Euro für dringende und wichtige Projekte im Land Brandenburg zur Verfügung gestellt. Das Programm wird in Brandenburg entgegen bundesweiter Praxis nicht kofinanziert. Hier stehen Gelder für das so genannte Kloster in Niemegk (PM), die Villa Carlshagen in Potsdam, den Südwestfriedhof in Stahnsdorf (PM), die Georgenkapelle in Neuruppin (OPR) und den Hyparschalenbau von Ulrich Müther in Templin (UM) zur Verfügung. Es ist unklar, ob es eine Fortsetzung dieses Programms geben wird.

3 Lüdersdorf bei Oderberg Vorlaubenhaus, Zustand 2015
Foto: Th. Drachenberg, BLDAM

Als Fazit kann ausgeführt werden, dass es im Jahr 2015 eine leichte Erhöhung der Denkmalförderung gegeben hat. Die Mittel werden zielgerichtet nach landesweiten Prioritäten eingesetzt. Wichtig ist aber die Verstetigung der Mittelbereitstellung und eine Angleichung an die Förderpolitik anderer vergleichbarer Bundesländer.

Abbrüche und Dissens

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Statistische Angaben zu Abbrüchen und Dissensvorgängen im Jahr 2015

Die Anzahl der Abbruchentscheidungen liegt mit 17 Fällen leicht unter dem Stand des vergangenen Jahres: 2014 (19) 2013 (16), 2012 (12), 2011 (21), 2010 (30), 2009 (24), 2008 (33). Auffällig ist, dass von den entschiedenen Fällen mehr als die Hälfte aus Gründen des prekären Zustandes im Benehmen mit dem BLDAM zum Abbruch von der UDB freigegeben wurden. Diese Tendenz dürfte zunehmen. Nach wie vor sind daher dringend Landesmittel erforderlich, um die denkmalgeschützten Gebäude nicht erst in diesen Zustand kommen zu lassen!

2015 gab es 16 Dissensentscheidungen, damit bleibt die Zahl auf dem Niveau von 2014 mit 17 Fällen. Hier lässt sich statistisch gesehen nachweisen, dass die Zusammenarbeit nach BbgDSchG angesichts der Vielzahl der Ge-nehmigungsvorgänge zwischen den unteren Denkmalschutzbehörden und der Denkmalfachbehörde solide verläuft. Die Vorjahre wiesen folgende Tendenz auf: 2013 (17), 2012 (18), 2011 (13), 2010 (26), 2009 (16), 2008 (4), 2007 (14).

4 Die Musikmuschel in Finsterwalde.
Da keine Nutzungsperspektive in Sicht ist und die Instandsetzungskosten sehr hoch wären, steht nun der Abriss kurz bevor.
Foto: D. Kraußer, BLDAM

Erfolge

BLDAM ist Kooperationspartner der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB)

Zu Ostern 2015 gingen die Denkmaldaten des Landes Brandenburg in der DDB „online“. So können die Informationen aus der Denkmaldatenbank des BLDAM, verknüpft mit Informationen anderer Kultureinrichtungen aus der gesamten Bundesrepublik, in diesem Portal recherchiert werden. Eine Anfrage zum Neuen Palais Potsdam beispielsweise bereichert die zwei Datensätze der Denkmalpflege um eine Vielzahl historischer Fotos, alleine 1.300 von der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten (SPSG), mehr als 500 Aufnahmen anderer Bildarchive, darunter 89 um 1943 angefertigte Farbdias aus der Fotothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte München. Dazu kommen ungewöhnliche Aufnahmen aus dem Landesarchiv Baden-Württemberg in Stuttgart oder dem Hessischen Landesarchiv Darmstadt.
Die DDB ist ein von Bund und Ländern initiiertes und finanziertes Kultur-Portal. Es verfolgt das Ziel, digitale Informationen aus den Sparten Archiv, Bibliothek, Mediathek, Forschung, Museum, Denkmalpflege und „Sonstige“ zu verbinden und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen:

https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/

Das BLDAM ist seit 2010 Mitglied des „Kompetenznetzwerks“ der DDB, in dem Vertreter aller Sparten das Portal entwickeln, und vertritt dort bundesweit die Sparte Denkmalpflege. 2014 ging die DDB in der Vollversion online. Sie enthält derzeit Daten und Digitalisate von 243 Institutionen. Doch sind bereits 2313 Kultureinrichtungen registriert, um ihre Daten einzuspeisen. Von den mehr als 18 Millionen Datensätzen sind über 6 Millionen mit einem Digitalisat versehen. Alle Datensätze der DDB bieten eine Verknüpfung mit den Ausgangsdatenbanken der Datengeber, so dass sie dort angesehen und weiterrecherchiert werden können. Die Suchsystematik führt zu hervorragend zusammengestellten Ergebnissen, da u.a. auch Objekte mit alternativen Schreibweisen gefunden werden können und sich eine Suche nach verschiedenen Facetten spezifizieren lässt. Aus dem Land Brandenburg sind bisher das BLDAM und die historische Bibliothek der Viadrina in Frankfurt (Oder) in der DDB vertreten.

Da das Land Brandenburg weitere Institutionen in diesen Verbund einbeziehen möchte, wurde schon 2008 eine vorbereitende Arbeitsgruppe aus großen Kultur-Institutionen des Landes gegründet. Dieser gehören die SPSG, die Uni-Bibliotheken Frankfurt (Oder) und

Potsdam, der Museumsverband, die Stadt- und Landesbibliothek Potsdam, das BLDAM, das Filmmuseum Potsdam, der Wissenschaftspark Albert Einstein u.a. an. Dieser „Arbeitskreis Brandenburg digital“ (AKBD) entwickelte im Auftrag des MWFK bis 2009 ein „Strategiepapier“, um eine Beteiligung möglichst aller einschlägigen Interessenten zu erreichen. Seine „Koordinierungsstelle“ ist an der Fachhochschule Potsdam angebunden, die sich auf der Seite www.brandenburg-digital.org präsentiert. Seit drei Jahren stellt das MWFK darüber hinaus pro Jahr 100.000,- Euro zur Verfügung, um kleinere Institutionen bei der Digitalisierung ihres Kulturguts zu unterstützen. Der Datentransfer in die DDB wird von der dortigen Servicestelle betreut und finanziert.

5 Das Neue Palais in der Datenbank der DDB

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Neues Welterbe in Brandenburg?

Bereits 1990 erfolgte die Eintragung der „Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin“ in die Welterbeliste der UNESCO. Nun soll in diesem Jahr auch die Eintragung der „Schule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“ (ADGB-Schule) in Bernau bei Berlin beantragt werden.
Zu diesem Zweck kamen die Kulturministerien von Brandenburg und Sachsen-Anhalt im Jahr 2012 überein, einen Antrag zur Erweiterung des bereits bestehenden Weltkulturerbes „Das Bauhaus und seine Stätten in Weimar und Dessau“ zu stellen. Die ehemalige ADGB-Schule wurde dafür – zusammen mit den Laubenganghäusern in Dessau-Törten – mit den für die Aufnahme in die Welterbeliste notwendigen Daten und Dokumentationen hinterlegt. Der Antrag konnte am 23. September 2015 zur Vorprüfung bei der UNESCO in Paris eingereicht werden. Die offizielle Abgabe soll im Februar 2016 erfolgen.
In der Begründung der UNESCO zum bereits bestehenden Bauhaus-Weltkulturerbe heißt es: „Das Bauhaus mit seinen Stätten in Weimar, Thüringen, und Dessau, Sachsen-Anhalt, steht für die sogenannte Bauhaus-Schule der Architektur, die zwischen 1919 und 1933 revolutionäre Ideen der Baugestaltung und Stadtplanung durchsetzte. Die Bauten der Bauhaus-Professoren von Walter Gropius bis Hannes Meyer, Lazlo Moholy-Nagy bis Wassily Kandinsky begründeten den Bauhaus-Stil, der die Architektur des 20. Jahrhunderts entscheidend geprägt hat.“

Die ADGB-Schule, vom zweiten Bauhaus-Direktor Hannes Meyer entworfen und zusammen mit Hans Wittwer, dem Leiter der Bauabteilung, sowie Studierenden des Bauhauses von der Institution selbst errichtet, kann als Inkunabel von allerhöchster Qualität und Aussagekraft im Sinne dieser Begründung bezeichnet werden.
Heute wird die ADGB-Schule von der Handwerkskammer Berlin – immer noch im ursprünglichen Nutzungskonzept – als Lehrgangs- und Seminargebäude betrieben. Sie kann auch von Interessierten für Wochenendseminare oder ähnliche Veranstaltungen gemietet werden. Komfortable Unterkunft und Versorgung im Internatstrakt sowie moderne Unterrichtsräume, alles im (echten!) „Bauhaus-Stil“, sind selbstverständlich.

Kontakt: http://www.bildung4u.de/bizwa-bernau/.

6 Bernau, ADGB, südliche Internatshäuser
Foto: R. Paschke, BLDAM

7 Bernau, ADGB, Laubengang
Foto: R. Paschke, BLDAM

8 Bernau, ADGB, Speisesaal
Foto: R. Paschke, BLDAM

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Blumenarrangements in mittelalterlicher Kirchenruine

Mit der Bewerbung um die Bundesgartenschau reifte der Gedanke, die zugehörige Blumenschau in der St. Johanniskirche in Brandenburg an der Havel einzurichten. Pünktlich zum Beginn der Schau im April 2015 öffnete die Johanniskirche ihre Tore. Das Sanierungs- und Restaurierungskonzept sah vor, das mittelalterliche Dach in seiner ehemaligen Kubatur neu zu errichten, eine Glaswand als Abschluss zwischen die ruinösen Längswände im Westen zu stellen, die Fenster zu schließen und die geschädigten Innenwände lediglich zu konservieren. Hunderttausende Besucher der Bundesgartenschau bewunderten den reizvollen Gegensatz zwischen den farbenprächtigen und kunstvollen Blumenarrangements und der ebenso kunstvoll konservierten Ruine.

9 Brandenburg an der Havel,
St. Johanniskirche
Foto: R. Schneider, BLDAM

Die um 1250 begonnene Kirche des Franziskanerordens, am Rande der Neustadt in unmittelbarer Havelnähe errichtet, litt von Beginn an unter schlechten Baugrundverhältnissen. Nach der Erhöhung des Schiffs um 1350 stürzten die steinernen Gewölbe ein und wurden durch hölzerne ersetzt. Trotzdem schritt die Schiefstellung des gesamten Baus weiter voran. Ein Bombentreffer im Zweiten Weltkrieg vor der Westseite ließ das erste Joch und die Westwand einstürzen. Die offene Ruine stand noch bis 1985 aufrecht, als auch der restliche Dachstuhl mit den Gewölben in das Kirchenschiff fiel. Die Tage der Ruine schienen gezählt, bis 1992 eine innere Rüstung und ein flaches Notdach den Bau vorläufig stabilisierten. Allerdings dauerte es noch 15 Jahre, bis eine aufwändige Fundamentsicherung durch die Stadt Brandenburg den dauerhaften Erhalt des Denkmals sicherte. Die beabsichtigte Wirkung für das Stadtbild konnte jedoch nicht zurückgewonnen werden: Das flache Notdach wurde nicht verändert.

10 Brandenburg an der Havel, St. Johanniskirche
Foto: R. Schneider, BLDAM

11 Brandenburg an der Havel, St. Johanniskirche
Foto: R. Schneider, BLDAM

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Bedeutende Betonbrücke gerettet: Der Ostrower Steg in Cottbus

Denkmalreport 2015/2016

Im Plan der Stadt Cottbus von 1892 ist eine Brücke über den Mühlgraben an der Stelle des heutigen Ostrower Stegs eingezeichnet. Als einer der wenigen direkten Flussübergänge in Cottbus diente er der Verkürzung des Arbeitsweges der zahlreich in Sandow wohnenden Arbeiter zu den sich entwickelnden Ostrower Fabriken. Der Steg wurde durch den „Verschönerungsverein 1905“ in den parkartig angelegten Spazierweg auf der Mühleninsel und die gärtnerisch gestaltete Promenade am Ostrower Damm einbezogen. Der Ersatz des alten Stegs erfolgte in den Jahren 1923 bis 1925 als Dreifeld-Bogenbrücke aus eisenbewehrtem Beton mit gestuften Pfeilern und einem oberen Abschluss durch einen Zahnfries mit klassizistisch anmutendem Eisengeländer. Die Brücke fügt sich kunstvoll und malerisch in die gärtnerisch gestalteten Anlagen ein. Nach 90 Jahren Standzeit zeigten sich zunehmend Schäden am Denkmal. Als wichtiges Zeugnis Cottbuser Geschichte war dessen Erhalt ein erklärtes Ziel der Stadt. Im Rahmen des Förderprogramms Stadtumbau-Ost wurde die Sanierung vorbereitet und bis Dezember 2014 ausgeführt. Zunächst erfolgte die Trockenlegung des Mühlgrabens im Bereich der Brücke gelegt. Nach der Demontage des Geländers wurde die gesamte Betonkonstruktion des Überbaus gereinigt und Korrosionsschutz auf die freiliegenden Bewehrungseisen aufgebracht. Wegen stärkeren Beschädigungen des Betons mussten die Oberflächen mittels Spritzbetonverfahren neu hergestellt werden. Die Wiederherstellung des Zahnfrieses war dabei eine besondere Herausforderung. Den Abschluss bildete die Montage des restaurierten Geländers mit dem Schriftzug „Ostrower Steg“. Am 19. Dezember 2014 erfolgte die feierliche Übergabe. Damit war eine der bedeutendsten frühen Betonbrücken im Land Brandenburg gerettet.

12 Detail eines Pfeiler von Südost, 2015
Foto: D. Kraußer, BLDAM

13 Ansicht von Nordost, 2015
Foto: D. Kraußer, BLDAM

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Bauzeitliches Erscheinungsbild wiederhergestellt: Die Lutherkirche in Cottbus

Denkmalreport 2015/2016

Die Lutherkirche Cottbus wurde 1912 nach einem Entwurf des Regierungsbaumeisters Robert Leibnitz errichtet. Der Gebäudekomplex vereinte den Kirchenraum, zwei Gemeindesäle, eine Pfarrwohnung sowie den Kirchturm mit dem Geläut. Beim Bombenangriff auf Cottbus am 15.2.1945 wurde die Kirche ein Opfer der Flammen. Bis auf den Turm waren nur noch die Grundmauern vorhanden. Die Ausstattung ging verloren. Der drohende Abbruch konnte aber verhindert werden und der Wiederaufbau begann. Bereits 1951 war die Kirche in ihrer Gestalt weitgehend wieder hergestellt. Das geschah mit den Mitteln und Möglichkeiten der Zeit des Mangels nach dem Krieg und hat zu verschiedenen Vereinfachungen an der Fassade und zu einer schlichten Raumfassung des Kirchenraums geführt. Mit diesem Ergebnis wurde die Kirche über 50 Jahre weiter genutzt aber auch der Reparaturstau machte sich bemerkbar. Eine erste Maßnahme ergab sich 2005 im Rahmen der Umfeldgestaltung, bei der die barrierefreie Erschließung und die Einfriedungsmauer für die Kirche hergestellt wurden. 2012 erfolgte die Dachsanierung und zum Jahreswechsel 2014/2015 konnte die Fassadensanierung abgeschlossen werden. Dabei wurde auf die Wiederherstellung des bauzeitlichen Erscheinungsbildes durch die Ergänzung fehlender Architekturglieder sowie der Fensterproportionen Wert gelegt. Besonders wichtig war bei der Neuverputzung die Anwendung von eingefärbtem Putz mit einem Glimmeranteil, der für die Wirkung des Gebäudekomplexes von besonderer Bedeutung ist. Noch sind die Arbeiten für die sehr aktive Kirchengemeinde im Inneren nicht abgeschlossen. Die Fertigstellung des Kirchensaals sowie der Gemeindesäle wird gegenwärtig unter technischen, gestalterischen, denkmalpflegerischen und liturgischen Aspekten intensiv diskutiert.

14 Nordansicht der Lutherkirche
Foto: D. Kraußer, BLDAM

15 Westansicht der Lutherkirche
Foto: D. Kraußer, BLDAM

LAND BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Belange von Bauherrn und Denkmalpflege in Übereinstimmung: Villa Macherslust in Eberswalde

1769 baute sich der damalige zweite Bürgermeister von Eberswalde, Johann Gottlob Benjamin Macher ein bescheidenes Wohnhaus. Seither ist der Ort als „Macherslust“ bekannt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts übernahm der Eberswalder Kaufmann Wilhelm Schmidt das ehemalige Gut und ließ 1894/95 die stattliche, von einem Garten umgebene Villa errichten.

Im sogenannten Heimatstil entstand ein romantisches Schlösschen, das in seiner räumlichen Organisation um eine zentrale mehrgeschossige Halle mit Oberlicht herum auch dem englischen Stil, bekannt vor allem durch Hermann Muthesius, verpflichtet ist. Nach 1947 diente die Villa als Landschulheim, Gehörlosenschule und zuletzt als Einrichtung für geistig Behinderte. Seit 1993 stand sie leer und wurde 1995 als Denkmal erkannt.

Nach mehreren gescheiterten Anläufen fand sich endlich ein Investor, der sein Pläne nun auch wirklich in die Tat umsetzt. Mit der Planung und Bauleitung wurde das Architekturbüro BHB+Partner beauftragt und 2013 begann die denkmalgerechte Wiederherstellung der äußeren Hülle, Ende 2015 waren die Arbeiten beendet. In ausgesprochen angenehmer, konstruktiver Zusammenarbeit mit den Vertreterinnen von UDB und BLDAM hat der Architekt Christoph Bräutigam immer wieder die Belange des Bauherren und der Denkmalpflege zur Übereinstimmung gebracht. Vom Sockel bis zu den Dachaufsätzen wurde von ihm jedes Detail sorgfältig untersucht, dokumentiert, geplant und ausgeführt.

Die zweijährige Bauzeit wurde außerdem genutzt, um in Ruhe ein denkmalverträgliches Nutzungskonzept zu entwickeln. Mit vergleichsweise wenigen Eingriffen in die historische Raumstruktur soll in der Villa ein kleines Hotel entstehen. Der Bauantrag für die Innensanierung ist inzwischen genehmigt, so dass die Sanierungsarbeiten nahtlos fortgesetzt werden können.

16 Ansicht von Süden 2008
Foto: U. Schaubs, BLDAM

17 Ansicht von Nordosten Oktober 2015
Foto: W. Groß, BLDAM

LAND BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Denkmalreport 2015/2016

Modernes Schloss: Finsterwaldes „neues“ Verwaltungsgebäude

Nach langjähriger Sanierung des Schlosses Finsterwalde konnten die Arbeiten nun weitgehend abgeschlossen werden. Neben der Bewahrung und Präsentation baukünstlerischer Werte wurde auf die Modernisierung der Funktionen für die neue Nutzung – als Verwaltungsgebäude der Stadt – besonderes Augenmerk gelegt. Die barrierefreie Zugänglichkeit, die Brandsicherheit mit den entsprechenden Evakuierungswegen sowie Haus- und Kommunikationstechnik mussten im Einklang mit dem denkmalpflegerischen Anspruch hergestellt oder saniert werden. 2016 erfolgen die letzten Arbeiten zur Fertigstellung des Schlosses als moderner Verwaltungsbau im historischen Kontext: Büro des Bürgermeisters, Büroräume für die Verwaltung, Standesamt, Bürgerbüro, Stadtverordneten-Sitzungssaal und Veranstaltungsräume. Ergänzt wird die Schlosssanierung durch die Gestaltung der Innenhöfe und des Schlossparks, hier auch unter dem Aspekt der kulturellen Nutzung insbesondere zum jährlichen Sängerfest der Sängerstadt Finsterwalde. Rechnet man die Aktivitäten der „ersten Stunde“ nach 1989 ein, waren 25 Jahre intensiver Tätigkeit nötig, um dieses Ziel zu erreichen. Das Schloss ist damit ein eindrucksvolles Beispiel,dass Denkmalschutz und moderne Funktion einander nicht ausschließen, sondern bereichern.

18 Schloss, Portal Hinterschloss mit Brücke 2015
Foto: D. Kraußer, BLDAM

Anstelle einer mittelalterlichen Burg war im 16. Jh. durch die Familie von Dieskau ein Renaissanceschloss errichtet worden. Nach 1815, Finsterwalde gehörte nun zu Preußen, erlebte das Schloss verschiedenste Umnutzungen. Viele Veränderungen stellten sich im Verlauf der aufkommenden Industrialisierung im 19. Jh. ein, als man das Schloss zur Tuchfabrikation nutzte. Zu Beginn des 20 Jhs. hielt die Verwaltung der Stadt Einzug, eine Nutzung, die sich seither verstetigt hat. Bis 1989 wurden nur die nötigsten Instandsetzungsarbeiten durchgeführt, was natürlich zu erheblichem Sanierungsstau führte. Da die Verwaltungsnutzung für die Stadt frühzeitig entschieden war, begannen im Zuge der Sanierung sogleich die ersten Arbeiten an den Fundamenten, den Fassaden und zur Verbesserung der Nutzungsbedingungen. Diese Arbeiten konnte ab 2000 mit einem Raumbuch systematisiert werden. Im Rahmen einer durch einen Fördermix gestützten Strategie wurde die Grundsanierung des Schlosses planerisch in Angriff genommen (Dr. Krekeler Generalplaner GmbH), sie kommt nun zu einem guten und erfolgreichen Abschluss.

19 Schloss, Gesamtansicht von Nordost, 2015
Foto: D. Kraußer, BLDAM

20 Neues Treppenhaus im Hinterschloss mit Befundpräsentation, 2015
Foto: D. Kraußer, BLDAM

21 Neue Schlossbrücke, 2015
Foto: D. Kraußer, BLDAM

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Denkmalreport 2015/2016

Brandspuren und Sicherungspapiere: Kunstgut aus der Marienkirche Frankfurt (Oder)

Für zahlreiche Gemälde und Bildwerke der ehemaligen Ausstattung der kriegszerstörten Marienkirche in Frankfurt (Oder) haben umfangreiche Restaurierungsmaßnahmen begonnen. Dies betrifft u.a. mehrere Epitaphgemälde des namhaften Kurfüstlichen Hofmalers Michel Ribestein aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Von der einstigen reichen Ausstattung der Frankfurter Marienkirche konnten in den vergangenen Jahren nur einige wenige restauriert werden; viele waren schon seit Jahrzehnten schadhaft, ihnen hafteten noch die provisorischen Sicherungspapiere aus DDR-Zeiten an. An einigen sind sogar noch die Brandspuren des Krieges zu sehen. Ein großer Teil dieser Kunstwerke wird nun restauriert und soll bis zum Reformationsjubiläum 2017 fertig gestellt und in Frankfurt (Oder) gezeigt werden.

Die Gemälde sind einzigartige Zeugnisse der Erinnerungskultur in der Stadt, sie erinnern an einst bedeutende Frankfurter Bürger und Professoren – bereits 1506 wurde in Frankfurt (Oder) die erste Universität Brandenburgs gegründet.

22 Marienaltar, 1489
Foto: W. Ziems, BLDAM

23 Holzrelief „Christus mit dem ungläubigen Thomas“,
Anfang 16. Jh.
Foto: W. Ziems, BLDAM

24 Epitaph Matthäus Wins, 1553, gemalt
von Michel Ribestein
Foto: W. Ziems, BLDAM

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Spaziergänge im Sanierungsgebiet „Stadtzentrum“ in Guben (SPN)

Denkmalreport 2015/2016

Am 11. und 12. September 2015 würdigten die Gubener die Ergebnisse von 20 Jahren Stadtsanierung im Rahmen eines Festaktes und mit Stadtspaziergängen. Durch die Teilung in das deutsche Guben und das polnische Gubin hat die Stadt nach 1945 ihr historisches Stadtzentrum und damit ihre erlebbare Mitte verloren. Für die Stadtsanierung unterscheidet sich die Problemstellung dadurch ganz deutlich von den meisten Städten in Brandenburg, auch wenn die Methodik in der Herangehensweise ähnlich ist.

25 Guben, Alte Poststraße, Gebäude D, ehem. Gubener Wolle, Zustand nach der Gebäudesicherung, 2015
Foto: D. Kraußer, BLDAM

In Folge der Teilung verteilten sich alle für ein Zentrum relevanten Funktionen über das gesamte Stadtgebiet. Durch den Zustand der Wohnbausubstanz sowie den Niedergang der Hut- und Tuchproduktion nach 1989 drohte für die Gubener Innenstadt ein erheblicher Bedeutungsverlust als Wohnstandort und Arbeitsort. Guben verlor annähernd die Hälfte seiner Bevölkerung. Die Aufgaben, die sich in den Jahren nach 1989 ergaben, definierten sich über diese Herausforderungen.
Gegenstand vorbereitender Untersuchungen und der daraus abgeleiteten Sanierungsziele war der Denkmalbestand mit 75 Denkmalen, davon zwei Siedlungen. Es ist der Stadt gelungen, den Bestand und die Stadtstruktur im Zusammenwirken mit den Eigentümern im Rahmen von Fördermaßnahmen als historisches Grundgerüst zu bewahren. Die im Bestand erhaltene Architekturqualität war der Maßstab der Stadtentwicklung. Die Häuser in der Berliner und der Frankfurter Straße sind hier ebenso zu nennen wie die Erhaltungsmaßnahmen an Industriebauten in der Alten Poststraße und die Umnutzung der Hutfabrik Gasstraße als Sitz der Stadtverwaltung. Zukunftsweisend ist die 2014 abgeschlossene Sicherung des Fabrikgebäudes D in der Alten Poststraße (ehem. Gubener Wolle), die Rettung der Fabrikantenvilla Alte Poststraße 61 und die in Vorbereitung befindliche Sicherung der Villa Alte Poststraße 63.

26 Guben, Alte Poststr.61, Fabrikantenvilla von 1860, vor dem Abbruch gerettet und kurz vor der Fertigstellung, 2015
Foto: D. Kraußer, BLDAM

27 Guben, Berliner Str. 15/16, Villa Paul Schmidt, 2015
Foto: D.Kraußer, BLDAM

28 Guben, Ensemble in der Berliner Straße, Berliner Str.15/16, Berliner Str. 14, Villa und Fabrik, v.l.n.r., 2015
Foto: D.Kraußer, BLDAM

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Neues Leben in aufgegebenen Rennstallanlagen in Dahlwitz-Hoppegarten (MOL)

Denkmalreport 2015/2016

Nachdem der internationale Rennbetrieb auf der Hoppegartener Galopp-Rennbahn eingestellt wurde, gaben auch die Gestüte ihre Rennstallanlagen in der Umgebung nach und nach auf. Nach langem Leerstand und der schwindenden Hoffnung auf neue Nutzungen in ihrer früheren Funktion als Reitbetriebe verfielen vor allem die Hofgebäude hinter den Villen zusehends. Inzwischen ist die Rennbahn wieder auf die Erfolgsschiene zurückgekehrt, aber Pferde kommen trotzdem nicht in alle Gehöfte zurück.
Schweren Herzens musste auch die Denkmalpflege das akzeptieren und sich überlegen, wie diese typische Siedlungsform in Hoppegarten trotzdem erhalten werden kann. Man hat sich in einigen Fällen auf die Umnutzung zu reinen Wohnzwecken eingelassen. Zwei Beispiele zeigen, dass Wohnen auf dem Hof möglich ist, ohne den Charakter der Anlagen völlig zu zerstören:

Logierhaus mit Hofanlage (Goetheallee 48)

Bei der sanierten und ausgebauten Hofanlage hinter dem ehemaligen Logierhaus ist besonders die fachwerksichtige Sanierung des eigentlichen Logierhauses und die moderne Aufstockung des straßenseitigen Stallflügels hervorzuheben.

29 Logierhaus von der Straße 2006
Foto: G. Frank, BLDAM

30 Logierhaus von der Straße 2015
Foto: W. Groß, BLDAM

31 Logierhaus vom Hof 2014
Foto: W. Groß, BLDAM

32 Logierhaus Hofgebäude 2015
Foto: W. Groß, BLDAM

Rennstallanlage von Harry Brown, 1895 (Goetheallee 14)

Die ehemalige Rennstallanlage Goetheallee 14 wird straßenseitig von der mittig vor dem Hof stehenden Backsteinvilla geprägt. Die dreiseitig um den Hof gruppierten Stallgebäude wurden ausgebaut, aber trotz der unvermeidlichen neuen Elemente in ihrem charakteristischen äußeren Erscheinungsbild erhalten. Besonders gelungen erscheint die zurückhaltende naturnahe Hofgestaltung. Der Hof behielt seinen Charakter als große, nahezu ungestaltete Wiese, von der jeweils vor den Gebäuden ein breiter hausnaher Streifen durch Buchenhecken abgetrennt ist. Dadurch werden private Räume geschaffen, ohne die Großräumigkeit des Hofes völlig zu verunklären.

33 Villa vom Hof 2014
Foto: W. Groß, BLDAM

34 Zwei der Stallgebäude von der linken Hofseite
Foto: W. Groß, BLDAM

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Gegen enorme Widerstände durchgesetzt: Ehemaliges Kaufhaus in Seelow (MOL) bleibt erhalten!

Die Auseinandersetzung zwischen dem BLDAM und der Stadt Seelow als Eigentümerin dieses Gebäudes aus dem ersten Jahrzehnt der DDR endete mit einem Kompromiss. Danach bleibt das Gebäude erhalten und wird für eine neue Nutzung verändert. Die genaue Planung ist noch in Vorbereitung.

Die Stadt Seelow hatte das seit Jahren leer stehende Gebäude mit der Absicht erworben, es abzureißen. In dieser Zeit erfolgten jedoch die Feststellung des Denkmalwerts und die Eintragung des Bauwerks in die Denkmalliste. Es entwickelte sich eine heftige Auseinandersetzung, die auch in der Presse und in der Öffentlichkeit ausgetragen wurde. Es gelang nach vielen Gesprächen, die Erhaltung durchzusetzen und mit einem potentiellen Investor erste Gespräche über die Sanierung und Neunutzung zu führen. Schon bei den ersten Planungen war erkennbar, dass es dabei zu Eingriffen und Verlusten an Denkmalsubstanz kommen wird. Doch geht das BLDAM davon aus, dass der besondere historische Wert des Kaufhauses bewahrt werden kann. Genaueres wird die Zukunft erweisen.

Das Kaufhaus gehört zu einer Gruppe von Neubauten der 1950er Jahre, die in Seelow die Versorgung der Bevölkerung mit geistiger Nahrung und den Waren des täglichen Bedarfs sicherten (Kulturhaus, Schule, Hort und Kaufhaus). Daher ist das ehemalige Kaufhaus geschichtlich wie städtebauliche besonders bedeutend.

35 Seelow, Kaufhaus
Foto: G. Frank, BLDAM

LAND BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Bemerkenswerte Gruftanlagen: Der Friedhof an der Dammzollstraße in Peitz (SPN)

Denkmalreport 2015/2016

Das königliche Eisenhütten- und Hammerwerk, die Fischzucht und die Tuchindustrie haben die ehemalige Festungsstadt Peitz über die Jahrhunderte geprägt. Auf dem bereits um 1660 und heute noch genutzten Friedhof der Stadt haben sich einige bemerkenswerte Gruftbauwerke erhalten, die an die industrielle Bedeutung der Stadt erinnern. Die tempelartigen Gruftbauten waren seit langem ungenutzt und dem Verfall preisgegeben. Es drohte sogar der Abbruch. Dieser konnte mit Mitteln der Stadt, Fördermitteln des Landkreises und des Denkmalschutz-Sonderprogramms 2015 verhindert werden. Für die Entwicklung der Stadt sind somit wichtige Zeugnisse der Stadtgeschichte gerettet. Mit dieser Sicherung wurden Überlegungen für die weitere Restaurierung und zur Nutzung über sogenannte Grabpatenschaften angestoßen.

36 Peitz, Friedhof Dammzollstraße: Grabstätte Gründer, 2015 nach der Sicherung. Die Familie gehörte zu den bedeutendsten Tuchfabrikanten in Peitz.
Foto: D. Kraußer, BLDAM

37 Peitz, Friedhof, Dammzollstraße: Grabstätte Glette um 1860/70, 2015 nach der Sicherung. Im Vordergrund das Denkmal der Grabstätte Giesel
Foto: D. Kraußer, BLDAM

Bedrohungen

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Der Niedergang des Herrenhauses der Familie von Dönhoff auf dem ehemaligen Rittergut Beerbaum, Gemeinde Heckelberg (MOL)

Denkmalreport 2015/2016

Auf dem ehemaligen Rittergut Beerbaum, das 1375 erstmals erwähnt wurde, ließ sich Sophie Juliane Friederike Gräfin von Dönhoff (1768-1834) das Wohngebäude von 1802 in den Jahren 1817/18 planmäßig zu ihrem herrschaftlichen Wohnsitz, ihrem „Château“, umbauen und erweitern. Die folgende Bildreihe zeigt den Verfall des Gebäudes.

Zustand 2008:
Das Gebäude ist äußerlich noch komplett erhalten, der Erhaltungszustand ist aber schon bedenklich.

38 Ansicht von Südsüd-west (aus Richtung Hof)
Foto: G. Frank, BLDAM

Zustand am 23. März 2014:
Im Ergebnis eines nicht dokumentiertem Sturmschadens und anschließendem ungenehmigten Teilabrisses ist die Fassade zum See noch weitgehend erhalten, die Westhälfte dagegen auf fast der ganzen Länge eingestürzt. Die Bemühungen des BLDAM, beim Landkreis eine Wiederherstellungsanordnung zu erwirken, bleiben im Verfahren stecken.

39 Ansicht von Ostsüdost (Seeseite)
Foto: H. Dase, UDB MOL

40 Ansicht von Südwest
Foto: H. Dase, UDB MOL

Zustand am 31. August 2015:
Gut ein Jahr später ist nach der ungenehmigten „Beräumung“ durch den Eigentümer von der Einfahrt aus von dem bereits längshalbierten Gebäude nur noch knapp ein Drittel zu sehen. Von Norden her ist das gesamte Ausmaß der Zerstörung zu sehen.

41 Ansicht von Südost
Foto: W. Groß, BLDAM

42 Ansicht von Norden
Foto: W. Groß, BLDAM

LAND BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Akut bedroht: Das Gut Gentzrode bei Neuruppin (OPR)

Das Gut Gentzrode liegt circa sechs Kilometer nördlich von Neuruppin, östlich der nach Rheinsberg und Zechlin führenden Landstraße. Die baulichen Anlagen einschließlich der Ländereien wurden im Februar 2000 von der Brandenburgischen Boden Gesellschaft für Grundstücksverwaltung- und verwertung mbH an eine GbR veräußert, die als Antragsteller für einen Vorbescheid zum „Ausbau des Gutes Gentzrode in eine Hotel- und Freizeitanlage mit gehobener Gastronomie“ auftrat. Im Verlauf des Jahres wurden durch die Kreisverwaltung Genehmigungen zum Abbruch jüngerer, nicht denkmalgeschützter Substanz erteilt. Gespräche von Vertretern der Denkmalbehörden mit den Planern der GbR, die denkmalgerechte Lösungen für die beabsichtigte Hotelnutzung bringen sollten, führten nicht zum gewünschten Ergebnis.
Im Februar 2008 erfolgten sonderbehördliche Maßnahmen der unteren Denkmalschutzbehörde zur Gefahrenabwehr. Anstatt wirkungsvolle Sicherungsmaßnahmen zu veranlassen, veräußerte die GbR das Anwesen, nachdem sie es jahrelang vernachlässigt hatte. Denkmalgerechte Planungen der neuen Eigentümer zur Sanierung von Gutshaus und Kornspeicher wurden gleichfalls nicht umgesetzt.
Die Wirtschaftsgebäude des Gutshofes, das Inspektorhaus und die Landarbeiterhäuser gelten bereits als Totalverlust. Herrenhaus und Kornspeicher, die bei Übergabe der Anlage durch die Sowjetarmee 1993 nur wenig sanierungsbedürftig waren, sind heute ebenfalls akut bedroht.

1855 kaufte der durch Torfabbau reich gewordene Neuruppiner Kaufmann Johann Christian Gentz (1794-1867) Teile der städtischen Feldmark und richtete eine kleine Gutswirtschaft ein. Sein Sohn Ludwig Alexander Gentz (1826-88), der 1857 das väterliche Geschäft übernommen hatte, erwarb in den folgenden Jahren weitere Grundstücke und begann den Aufbau Gentzrodes, das Familiengut werden sollte. Ab 1857 entstanden die baulichen Anlagen.
Das Herrenhaus wurde 1875/76 nach Plänen der Berliner Architekten Martin Gropius und Heino Schmieden als zweigeschossiger Sichtziegelbau im Stil eines orientalisierenden Historismus errichtet. Ein Kornspeicher war bereits 1861/62 nach Plänen des Architekten Carl von Diebitsch in gotisierenden Formen entstanden.

43 Gut Gentzrode, Hauptfassade des Herrenhauses im November 2015.
Foto: R. Breetzmann, BLDAM

1860 war begonnen worden, einen Teil der Flächen in der Umgebung des Gutes in eine nach ästhetischen und modernen landwirtschaftlichen Prinzipien gestaltete Feldflur umzuwandeln. Im Zusammenhang mit der Errichtung des Herrenhauses wurde ab 1875 unter Mitarbeit des Berliner Gartendirektors Gustav Meyer der Park angelegt.
1945 bis 1993 diente das Gut als Kommandantur und Truppenübungsplatz einer Einheit der Sowjetarmee. Die Unterschutzstellung der ab 1857 entstandenen Bauten und des Parks erfolgte 1997.

44 Gentzrode, Gutsanlage, Herrenhaus, Hauptfassade
aus Denkmaltopographie BRD; Landkreis OPR, Stadt Neuruppin; Band 13.1; 1996, S. 280
oben;Aufnahmen Dieter Möller und Regina Leßmann; s/w-Aufnahme im Bildarchiv des BLDAM

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Zur Gefahrenabwehr abreißen? Greiffenberg (UM), Breite Straße 17

Denkmalreport 2015/2016

Dem unter Denkmalschutz stehenden Fachwerkbau in der Breite Straße 17 in Greiffenberg droht der Abriss. Das zweigeschossige Fachwerkhaus aus dem 18. Jahrhundert steht seit über 20 Jahren leer und ist ungenutzt. Der mehrmalige Eigentümerwechsel hatte offensichtlich nicht das Ziel, das Gebäude zu sanieren. Da der jetzige Eigentümer für die Verwaltung nicht erreichbar ist, führte das Bauordnungsamt der Kreisverwaltung Uckermark 2012 eine Dach- und Giebelflächensicherung durch, um eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit durch herabfallende Dachsteine abzuwenden. Diese Sicherung ist nicht mehr wirksam.

Da der Eigentümer nicht erreichbar ist, beabsichtigt das Bauordnungsamt, das Denkmal zur Gefahrenabwehr abreißen zu lassen.

Das BLDAM hat eine Bauzustandsuntersuchung in Auftrag gegeben, um die Kosten für eine dauerhafte Sicherung zu ermitteln. Das Gutachten kommt zu dem Ergebnis, dass trotz der eingetretenen Verformungen keine so massiven Schäden vorgefunden wurden, dass die Gesamtstandsicherheit des Gebäudes beeinträchtigt ist. Mit Sicherungsmaßnahmen in Höhe von 55.000 Euro kann die Grundstruktur des Wohnhauses soweit wiederhergestellt werden, dass keine weiteren Schäden durch herabfallende Bauteile zu erwarten sind.

Die benötigte Summe konnte bisher nicht aufgebracht werden und das Gebäude ist deshalb weiterhin vom Abriss bedroht.

45 Straßenansicht des Gebäudes. Das Dach ist mit Netzen gesichert, die jedoch keine Gewähr gegen herabfallende Dachsteine mehr bieten können.
Foto: R. Schneider, BLDAM

46 Rückansicht aus dem verwilderten Gartenbereich
Foto: R. Schneider, BLDAM

LAND BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Keine Lösungsansätze in Sicht: Das Gutshaus von Schlichow (SPN)

Beim ehemaligen Gut Schlichow handelte es sich um eine kleine Anlage. Entsprechend bescheiden sind auch das Gutshaus und der kleine Park. Die Gutsanlage wurde nach 1945 im Rahmen der Bodenreform aufgeteilt, sie ist als solche heute kaum mehr erkennbar. Allein das Gutshaus vermittelte 1989 noch etwas Glanz. Noch 1989 in Nutzung befindlich, wurden Gebäude und Park privatisiert. Der Fortbestand schien gesichert, der Eigentümer begann mit ersten Arbeiten am Dach. Die Dachsanierung wurde jedoch Mitte der 1990er Jahre abgebrochen. Ein Viertel des Daches blieb nur provisorisch mit Folie abgedeckt. Diese ist über die Jahre verrottet, Wind und Wetter haben nunmehr seit 15 Jahren die nördliche Gebäudehälfte stark geschädigt. Sie muss, abgesehen von den Grundmauern, wohl neu errichtet werden. Die Schadensbilder in den übrigen Bereichen sind nicht ganz so gravierend, erfordern aber auch erheblichen Sanierungsaufwand. Der Park ist stark verwildert.
Zwischenzeitliche Versuche der Stadt und der Denkmalbehörden gemeinsam mit den Privateigentümern eine Lösung zu finden, scheiterten, es sind keine Lösungsansätze in Sicht. Unter dieser Voraussetzung droht der Totalverlust. Dieser wäre insofern dramatisch, da der kleine Ort Schlichow als Tagebau-Randgemeinde ohnehin schon große Teile seiner Gemarkung verloren hat und nun auch noch den Verlust seines historischen Zentrums befürchten muss.

47 Schlichow, ehemaliges Gutshaus, Eingangsportal
Foto: D. Kraußer, BLDAM

48 Schlichow, ehemaliges Gutshaus, Hauptfassade von der Dorfstraße aus
Foto: D. Kraußer, BLDAM

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Denkmalreport 2015/2016

Verlust von wertvoller Denkmalsubstanz durch Kupferklau auf dem Südwestkirchhof von Stahnsdorf (PM)

Auf dem Südwestkirchhof von Stahnsdorf wurden zahlreiche Mausoleen in den letzten Jahren durch eine beispiellose Serie von Kupferdiebstählen geschädigt und ihrer Dacheindeckung und Verzierungen beraubt. Der 1909 eröffnete Friedhof ist einer der kulturhistorisch bedeutendsten konfessionellen Begräbnisplätze Europas und – nach dem Parkfriedhof Hamburg-Ohlsdorf – der größte Friedhof Deutschlands. Mit seinen in die Gestaltung einbezogenen Naturgegebenheiten gilt er als das Musterbeispiel eines Waldfriedhofs. Einzigartig ist seine gestalterische Einheit von Architektur und Natur, entworfen durch den Architekten Gustav Meyer und den Landschaftsgärtner Louis Meyer.

49 Mausoleum Kammergerichtsrath F. Müller
Foto: Rathke Architekten, Berlin

Durch die historische Entwicklung nach 1945, in deren Verlauf der Südwestkirchhof zwischen 1961 und 1989 von seinen Gemeinden im Westen Berlins abgetrennt war, blieb ein einmaliger historischer Bestand an Gartenkunst, Architektur und Grabarchitektur erhalten. Der Südwestkirchhof verfügt über eine große Zahl außergewöhnlicher Mausoleen – einige sind bereits gegen Ende des 19. Jhs. entstanden und im Zuge der nationalsozialistischen Stadtplanung hierher übertragen worden. An ihrer gestalterischen Vielfalt lassen sich die stilistischen Entwicklungen des Historismus und des Jugendstils in idealer Weise ablesen. Um die geschädigten Mausoleen in Ihrer Bausubstanz zu schützen und wieder zu vervollständigen, werden z.Zt. mit Unterstützung von Fördermitteln des Bundes Wiedereindeckungen vorgenommen – diesmal allerdings mit Zinkblech, um Wiederholungstaten vorzubeugen.

50 Mausoleum des Schnellbootfabrikanten
Fritz Caspary
Foto: Rathke Architekten, Berlin

Entdeckungen

LAND BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Dekorative Architekturfassung des frühen 16. Jahrhunderts in Frankfurt (Oder)

Denkmalreport 2015/2016

Bei einer restauratorischen Sondierung zum Bestand an historischen Innenraumfassungen im Haus Große Oderstraße 42 in Frankfurt konnten im vergangenen Jahr Aufsehen erregende Befunde zur bauzeitlichen Architekturfarbigkeit entdeckt werden. Eine qualitätvolle florale Bemalung der Gewölbekappen und eine zugehörige mehrfarbige Differenzierung der Gewölberippen ist in einer fast expressionistisch wirkenden Farbigkeit ausgeführt. Mit grünen, roten, blauen und gelben gemalten Quadergliederungen auf den Rippen ähnelt die Farbgebung der ebenfalls sehr bunten Gestaltung der Sakristei in der Frankfurter Marienkirche.

51 Der Erdgeschossflur des Gebäudes, 2015
Foto: H. Herschel

Nachdem in den letzten Wochen ein repräsentativer Bereich mit Rankenmalerei und Steinimitation freigelegt werden konnte, sollen die Befunde als einziges erhaltenes profanes Beispiel in das derzeit laufende Projekt zur Erfassung und Erforschung mittelalterlicher Wandmalerei im Nordosten Brandenburgs aufgenommen werden.
Das Haus Große Oderstraße 42 in Frankfurt gehört zu einem Gebäudekomplex mehrerer massiv in Backstein errichteter Bürgerhäuser, deren älteste Teile bereits im 14. Jh. entstanden sind. Wie in den benachbarten Bauten sind hier im Erdgeschoss mehrere gewölbte Räume erhalten, die aus einer Wiederaufbauphase der Zeit zwischen 1520 und 1540 stammen. Ein besonders bemerkenswertes kleinteiliges Netzrippengewölbe befindet sich in einem schmalen Korridor von etwa 7 m Länge, und nur 1,5 m Breite. Er ist eines der letzten Beispiele derartiger spätmittelalterlicher Profanarchitektur in der Mark.

52 Details von Ranken und Rippendekor, 2015
Foto: H. Herschel

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Überraschender Befund in Gantikow (OPR): Mittelalterliche Wandmalerei in der Dorfkirche

Denkmalreport 2015/2016

Bei der restauratorischen Vorsondierung zu den Farbfassungen der Kirche von Gantikow hatte sich gezeigt, dass die Innenwände fast überall noch mittelalterlichen Putz tragen. Außer Weihekreuzen an Nord- und Südwand des Kirchenschiffs und einer ornamentalen Rahmung eines Renaissanceepitaphs waren jedoch zunächst keine relevanten malerischen Differenzierungen nachzuweisen. Insofern war es sehr überraschend, als die Restauratorin nach Gerüststellung bei der Vorbereitung der Wandflächen für die geplante einfache Weißtünchung an der Ostwand ausgesprochen gut erhaltene dekorative Rahmungen der drei Fensteröffnungen entdeckte.

Da die Abnahme der jüngeren monochromen Tünchen verlustfrei möglich war, plädierte die Amtswerkstatt des BLDAM dafür, die Malschicht des 13. Jhs. an der Ostwand vollständig freizulegen. Der frappierende Zustand der bauzeitlichen Fassung ermöglichte die Präsentation der Architekturmalerei neben den starkfarbigen Glasfenstern von 1936, ohne dass Retuschen nötig wären. Bei der vorsichtigen Entfernung der neuzeitlichen Anstriche wurden weitere Malereien festgestellt: Es handelt sich um Fragmente einer figürlichen und ornamentalen Ausmalung vermutlich aus der Mitte des 15. Jhs. Von den Ranken in den Fensterlaibungen, Wandgliederungen im unteren Bereich und großen Darstellungen zweier Heiliger zwischen den Fensteröffnungen sind lediglich geringe Reste geblieben. Diese spätgotischen Malereien hatten die Erstfassung offenbar integriert und ergänzt. Deshalb werden nun beide Gestaltungsphasen nebeneinander gezeigt. Die Entscheidung für die Präsentation der gesamten Wand als Befund zu mittelalterlicher Baustruktur, Oberfläche und Malerei verhalf zu einem auch für die Kirchengemeinde akzeptablen, authentisch wirkenden und anregenden Chorabschluss.

Die Dorfkirche in Gantikow gehört zu den frühesten und dabei besonders qualitätvollen Feldsteinbauten in der Prignitz. Trotz eines Brandes im 14. Jh. ist die ursprüngliche Gestalt der um 1264 errichteten Kirche einschließlich fast aller ursprünglichen Fenster- und Portalöffnungen noch sehr gut ablesbar. Hinweise auf die bauzeitliche Wirkung des Äußeren geben noch relativ großflächig vorhandene Putzflächen mit Ritzungen und Spuren farbiger Gestaltung in den Spitzbogenlaibungen der südlichen und östlichen Fenster. Diese konnten im Rahmen der seit 2014 laufenden Sanierung und Renovierung der Kirche gesichert werden.

53 Dorfkirche Gantikow, während der Bearbeitung, Nov. 2015
Foto: M. Fedorowitsch

LAND BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Bedeutende Militäranlage im Jüterboger Umland untersucht

Denkmalreport 2015/2016

In diesem Sommer wurde als letzte der Jüterboger Militäranlagen der Truppenübungsplatz „Heidehof“ begutachtet. Auf dem riesigen Areal, das sich über mehrere Gemarkungen erstreckt, wurden beeindruckende bauliche Relikte gefunden, die hochkarätige Zeugnisse deutscher Militärgeschichte darstellen. Die neu in die Denkmalliste eingetragenen Bauwerke, die Zeugnisse aus allen Phasen der etwa hundertjährigen Geschichte des Übungsplatzes umfassen, belegen seinen hohen Stellenwert als militärisches Versuchsgelände ebenso wie die – unabhängig von den wechselnden politischen Systemen – fortschreitende Mechanisierung der Kriegsführung und die zunehmende Zerstörungsgewalt der Waffentechnologie.

54 Kleines Fort, Juni 2015
Foto: M. Cante, BLDAM

Der Truppenübungsplatz hat eine äußerst vielfältige Nutzungsgeschichte. Angelegt wurde er im späten 19. Jh. als Übungsplatz für das Königlich-Preußische Pionierkorps. Diese frühe Phase dokumentiert das versteckt im Wald gelegene „kleine Fort“, von der Festungsbauschule Charlottenburg als Musterbau für eine Infanterie-Stellung zwischen 1900 und 1910 errichtet. Das massive Bauwerk aus meterdicken eisenarmierten Betonwänden steht für eine neue Generation des Festungsbaus, die auf die Weiterentwicklung der Waffentechnologie reagierte. Ein um die gleiche Zeit als Artillerie-Stellung errichtetes „großes Fort“ wurde in den 1970er Jahren zugeschüttet, soll unterirdisch aber noch komplett vorhanden sein.

Zu Beginn des Ersten Weltkriegs zog auf dem Platz eine Minenwerferschule ein. Aus dieser Zeit sind zwei Brückenwiderlager aus Beton erhalten, ein seltenes Zeugnis früher Experimente zur Kriegsführung aus der Luft: Die zwischen ihnen gespannte, ca. 40 m lange und 5 m breite Holzbrücke diente als Versuchsziel für Granatenabwürfe aus Luftschiffen, die auf dem nahegelegenen Niedergörsdorfer Luftschiffhafen stationiert waren.

55 Markendorf, Versuchsbrücke, Juni 2015
Foto: M. Cante, BLDAM

In der NS-Zeit diente das Gelände der neu gegründeten Luftwaffe als Schieß- und Bombenabwurfplatz; Relikte dieser Nutzung sind zwei Beobachtungstürme aus eisenarmiertem Beton mit schmalen Sehschlitzen. Spätestens jetzt hatte sich das Gelände in eine kraterzerfurchte, minenverseuchte Mondlandschaft verwandelt.
Nach 1949 diente der Platz dann als Panzerübungsgelände. Dazu wurde er nochmals beträchtlich erweitert und erhielt den Namen „Heidehof“. Ein beeindruckendes Zeugnis der Zeit des Kalten Krieges ist die markante, sich über einem künstlichen Sandhügel erhebende Beobachtungstribüne: Von hier aus konnten Staatsführung und hohe Militärs Groß-Manöver – wie etwa das 1970 unter Beteiligung von sieben Warschauer-Pakt-Staaten abgehaltene – verfolgen.

56 Markendorf, Beobachtungstribüne, 2000
Foto: M. Cante, BLDAM

LAND BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Haus Hassert in Liebenwalde (OHV) – ein Werk des Architekten Paul Schultze-Naumburg

Denkmalreport 2015/2016

Nördlich der Liebenwalder Altstadt steht am Ufer des Mühlensees (Häuser am See 3) ein bislang wenig bekanntes Bauwerk von Paul Schultze-Naumburg (1869-1949). Neben seiner architekturhistorischen und künstlerischen Bedeutung ist Haus Hassert auch Zeugnis einer Wachstumsphase Liebenwaldes in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Es zählt heute zu den einprägsamsten Bauten in der Stadt.

Der Architekt Paul Schultze-Naumburg gehörte zu den einflussreichsten und zugleich umstrittensten Baumeistern und Publizisten der ersten Hälfte des 20. Jhs. in Deutschland. Sein Lebenswerk umfasst zahlreiche Wohn- und Landhausbauten sowie auch das Schloss Cecilienhof in Potsdam.

In Liebenwalde schuf Schultze-Naumburg 1930/31 für den Amtsrichter Hans Hassert aus Berlin und dessen Ehefrau Ursula Hassert, geb. von Hewald, einen repräsentativen Landsitz. Die Bauausführung übernahm die Saalecker Werkstätten GmbH aus Bad Kösen. Es entstand ein eingeschossiger Putzbau mit Mansardwalmdach, dessen symmetrische Fassaden von Sprossenfenstern mit Schlagläden gegliedert werden. Ein offener Vorraum mit einer Haustür in barocken Formen bildet den straßenseitigen Mittelpunkt.

Beispielhaft veranschaulicht Haus Hassert das Wirken Schultze-Naumburgs, der als Mitbegründer des Deutschen Bundes Heimatschutz, Begründer und Leiter der Saalecker Werkstätten sowie Verfasser architekturtheoretischer Schriften eine traditionell-konservative Baukunst propagierte. So zeigt auch das Liebenwalder Haus mit seiner Orientierung am Vorbild barocker Landhäuser die für Schultze-Naumburg charakteristische Hinwendung zu historischen Bauformen. Diese wusste der Architekt jedoch mit zeitgenössischem Repräsentationsanspruch und Wohnkomfort zu verbinden.

57 Liebenwalde, Haus Hassert, Seeseite
Foto: M. Metzler, BLDAM

58 Liebenwalde, Haus Hassert, Straßenseite
Foto: M. Metzler, BLDAM

Veranstaltungen

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

23. Brandenburgische Denkmaltag: Die Stadt als Denkmal – weiter bauen mit Qualität

Auch im Jahr 2015 wurde der Brandenburgische Denkmaltag begangen. Die jährlich stattfindende Veranstaltung zum Thema Denkmalpflege im Land Brandenburg wird sehr rege von Denkmalbehörden, Architekten, Restauratoren, Fachplanern und interessierten Laien besucht. Die Denkmaltage haben eine über 100 Jahre währende Tradition in Deutschland, der erste fand 1900 in Dresden statt.
Anders als in den übrigen Jahren wurde er in Brandenburg im Jahr 2015 in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie dem Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung vorbereitet. Auf Anregung des Städtebauministeriums galt das Thema der Tagung einer städtebaulichen Fragestellung. Veranstaltungsort war die Technische Hochschule in Wildau mit ihren gelungenen Umnutzungen von Industriehallen. Es wurde über die Stadt als Denkmal und die Möglichkeiten ihrer qualitätvollen Weiterentwicklung diskutiert. In der Tagung ging es sowohl um die Frage, wie Denkmalquartiere erhalten und mit Leben gefüllt werden können, als auch wie sie mit architektonisch ansprechenden Bauten weiterzuentwickeln sind. In den brandenburgischen Städten gibt es viel bauhistorisch wertvolle Bausubstanz und als Denkmal eingetragene Stadtquartiere, wie Ralph Paschke vom BLDAM in seinem Einführungsvortrag darstellte. Sie können und müssen in Teilbereichen weiter entwickelt werden. Hierzu braucht es eine intensive Betrachtung und anspruchsvolle Planung. Professor Heinz Nagler von der BTU Cottbus-Senftenberg mahnte in seinem Vortrag eine Auseinandersetzung der Stadtplaner und Architekten mit dem städtebaulichen Umfeld an und wies darauf hin, wie wichtig eine entsprechende Ausbildung unserer Studierenden sei.
Im zweiten Teil der Tagung wurde zunächst die Praxis des städtebaulichen Denkmalschutzes in den brandenburgischen Städten vorgestellt. Andrea Kutzop aus Brandenburg a. d. Havel berichtete über den vorbildlichen Umgang mit den historisch gewachsenen Denkmalbereichen der Stadt. Anne Fellner, Eberswalde, sprach über die

59 Plakat zum 23. Brandenburgischen Denkmaltag

städtebaulichen Entwicklungen in Eberswalde. Dort wurden Brachflächen im Zentrum der alten Stadt durch zeitgemäße großräumige Stadtquartiere ergänzt.
Der weitere Block des Nachmittags galt der Baukultur des Industriezeitalters im städtebaulichen Umfeld. Ruth Klawun vom BLDAM sprach über Wildau. Die Stadt wird durch die ehemalige Lokomotivfabrik und ihre Werksiedlung geprägt. In den letzten Jahren sind hier qualitätvolle Umnutzungen der ehemaligen Werkshallen und städtebauliche Weiterentwicklungen entstanden. Uwe Brenner von der Deutschen Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH Berlin stellte die Planungen für die kulturelle Nutzung der ehemaligen Tuchfabrik in Finsterwalde als Sängerhalle vor.
Podiumsdiskussionen mit externen Beteiligten aus Kreisen der Stadtplaner und Architekten im Anschluss an die Vortragsblöcke rundeten die Überlegungen der Vortragenden ab. Durch die Moderation des Berliner Architekturjournalisten Nikolaus Bernau entstand reger Austausch zur Frage, wie das kulturelle Erbe in Brandenburg durch die Weiterentwicklung und den Weiterbau unserer Städte erhalten werden kann.

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Facharbeitsgespräch: Brandschutz im Baudenkmal

Denkmalreport 2015/2016

In regelmäßigen Abständen werden im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum Facharbeitsgespräche durchgeführt. Die Fachtagungen richten sich an untere Denkmalschutzbehörden, Bauaufsichten, Architekten, Fachplaner und weitere in der Denkmalpflege engagierte Personen. Die letztjährige Veranstaltung beschäftigte sich mit dem Thema Brandschutz. Sie stand im Zusammenhang mit der Herausgabe einer Publikation der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger zum Brandschutz im Baudenkmal. Diese wichtige Veröffentlichung zeigt die rechtlichen Pflichten und Möglichkeiten zu diesem Thema, gibt Hilfestellung bei der Planung und der Erstellung geeigneter Brandschutzkonzepte für Denkmale und zeigt generelle Kompensationsmöglichkeiten auf.

Am 11. März trafen sich im Archäologischen Landesmuseum in Brandenburg an der Havel weit über 100 Personen, die sich intensiv anhand von vier Vorträgen und vielen Diskussionen mit dem Thema auseinandersetzten. Den Vormittag bestritt Professor Dr.-Ing Gerd Geburtig zum Thema Brand und Denkmalschutz - auf Augenhöhe oder Dilemma? Als Prüfingenieur für Brandschutz und Sachverständiger für baulichen Brandschutz sprach er sowohl über gegenseitige Berücksichtigung der Schutzinteressen, die Risiko- und Gefahrenbeurteilung, den Umgang mit Abweichungen und Erleichterungen, als auch über die geeignete Methodik der Brandschutzplanung im Baudenkmal.

Am Nachmittag hatte zunächst ein Feuerwehrmann das Wort. Roland Eichler vom Fachdienst Technische Bauaufsicht des Landkreises Potsdam-Mittelmark sprach über die Probleme des abwehrenden Brandschutzes aus der Sicht der Feuerwehr und der Brandschutzdienststelle. Er ging auf die Baugenehmigungsverfahren ein und stellte viele Praxisbeispiele zur Diskussion.

Andreas Flock, Architekt und Sachverständiger für vorbeugenden Brandschutz aus Berlin, zeigte seine innovativen Brandschutzplanungen für Gebäude aus den 1950er bis 1970er Jahren. Hier standen Schul- und Bildungsbauten sowie Büro- und Gewerbebauten im Vordergrund.

Zum Abschluss kam Günter Knopf vom Ingenieurbüro für anlagentechnischen Brandschutzknopf in Berlin zu Wort. Als Fachplaner für Sonderlöschsysteme sprach er über technische Brandschutzmaßnahmen, wie zum Beispiel Fluchtwegsicherung und Brandwanddurchbruchsicherung mittels Wassernebellöschanlagen. Diese Methode war für viele der Denkmalpfleger noch neu und bietet eine interessante Anwendungsmöglichkeiten in der Denkmalpflege.

Die anregenden Diskussionen zwischen den Vorträgen zeigten die Bedeutung dieses Themas für unser Fachgebiet und wie viel Wissen notwendig ist, um zwischen Denkmalschutz und Bauaufsicht abgestimmte und sich gegenseitig respektierende Lösungen zu finden.

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

„Denkmalschutz, Weltkulturerbe und Tourismus“ 3. Fotoausstellung von Schülerinnen und Schülern der medienschule babelsberg im Paulikloster

Bereits zum dritten Mal haben Schülerinnen und Schüler der medienschule babelsberg im Rahmen des Programms „denkmal aktiv“ der Deutschen Stiftung Denkmalschutz Denkmale in Berlin und Brandenburg erkundet. Im Ergebnis sind wieder ganz unterschiedliche Fotoreportagen entstanden, die uns ihren Blick auf die Denkmale in Brandenburg und Berlin zeigten.

Unter dem Titel „Denkmalschutz, Weltkulturerbe und Tourismus“ konnten vom 22. April bis 27. Juni 2015 elf ausgewählte Reportagen im Rahmen einer gemeinsamen Ausstellung im Archäologischen Landesmuseum im Paulikloster in Brandenburg an der Havel gezeigt werden. Bei der feierlichen Ausstellungseröffnung präsentierten die Schülerinnen und Schüler im Dialog mit Direktor Prof. Dr. Franz Schopper, Landeskonservator Dr. Thomas Drachenberg und Schulleiter Dirk Randolff ihre Projekte.

Die Anfang des Jahres erschienene Publikation „Denkmal ganz anders - Fotoreportagen von Schülerinnen und Schülern. Drei Jahre Zusammenarbeit mit der medienschule babelsberg“ konnte ebenfalls in diesem Rahmen vorgestellt werden. Das vom Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum herausgegebene Heft zeigt Fotoreportagen aller drei Jahrgänge: 2012/13 standen „Berufe rund um die Denkmalpflege“, 2013/14 „Unbequeme Denkmale“ im Fokus.

Auch im Jahr 2016 wird das gemeinsame Projekt fortgesetzt: Am 4. Mai 2016 freuen wir uns auf die Eröffnung der diesjährigen Ausstellung mit dem Titel „Suburban Tales“, deren Fotoreportagen sich mit Denkmalen jenseits der historischen Stadtkerne auseinandersetzen. Zu den ausgewählten Themen gehören u.a. die Papierfabrik Hohenofen, die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, das Olympische Dorf in Elstal und das Kino „Scala“ in Werder. Die Ausstellung wird bis 5. Juni 2016 zu sehen sein.

60 Plakat zur Ausstellungseröffnung

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Ortsgespräche – ein Diskussionsforum über Denkmale im Land Brandenburg

Bei den „Ortsgesprächen“ wird an jeweils einem interessanten Denkmal die Vorgehensweise bei des-sen Restaurierung oder Instandsetzung thematisiert. Es werden gelungene, aber auch strittige Um- und Erweiterungsbauten und ungewöhnliche ingenieurtechnische Leistungen vorgestellt. Insbesondere das Verhältnis von historischer Substanz zu aktueller Architektursprache steht dabei im Vordergrund. Im Rahmen der Termine sollen denkmalpflegerische Entscheidungsprozesse nachvollziehbar gemacht werden. Die Veranstaltungen führt das BLDAM in Zusammenarbeit mit der Brandenburgischen Architektenkammer, der Brandenburgischen Ingenieurkammer und dem Verband Beratender Ingenieure Berlin-Brandenburg durch.
2015 fanden vier Ortsgespräche statt. An den vier Orten wurde intensiv über denkmalpflegerischen Planungen nachgedacht. In Mittenwalde war die Moritzkirche, eine mittelalterliche Hallenkirche, in ihrem Inneren unter Berücksichtigung der mittelalterlichen Fassung neu gestaltet worden. Anlass für die Gesamtkonzeption war der Einbau einer neuen größeren Orgelempore in zeitgenössischer Formensprache, die für die Kirche und ihre Nutzung eine große Wichtigkeit hat. Das zweite Treffen fand in Frankfurt (Oder) statt und galt dem Kleist Museum. Die von Friedrich Knoblauch 1777/78 erbaute Garnisonsschule wird heute als Gedenk- und Forschungsstätte für Heinrich von Kleist genutzt. Im Ergebnis eines Architektenwettbewerbs erweiterte die Stadt das Museum um einen Neubau. Hier stellte sich die Frage, ob die moderne kubische Form mit ihrem ortsfremden Material eine gelungene Erweiterung für diesen Ort ist. Besonders intensiv wurde beim dritten Ortsgespräch in Eberswalde diskutiert. Dort galt es, für die Borsighalle, eine seriell vorgefertigte Gitterbogenhalle der 1840er Jahre, ein neues Nutzungskonzept und vor allem ein Erhaltungskonzept zu finden.
Den Abschluss der Veranstaltungsreihe machte das Gespräch in Wittstock/Dosse. In der Kaverne am Scharfenberg hat die Stadt den originalen Platz der berühmten Schlacht am Scharfenberg von 1636 zum Gedenkort umgewandelt. In einem von zwei denkmalgeschützten unterirdischen Wasserbehälter wurde trotz schwieriger technischer Bedingungen eine Ausstellung mit Gedenkstätte eingerichtet, die eine überzeugende Wirkung entfaltet.

61 Rege Diskussion über die Erhaltungsstrategien für die Borsighalle in Eberswalde
Foto: Brandenburgische Architektenkammer

62 Besichtigung der Ausstellung in der Kaverne am Scharfenberg in Wittstock/Dosse
Foto: Brandenburgische Architektenkammer

Schaufenster 2015

Im Haus der Brandenburgisch preußischen Geschichte in Potsdam war das BLDAM 2015 mit zwei Schaufenstern vertreten.

Das erste Fenster wurde in Korrespondenz zu der Ausstellung „Einfach. Natürlich. Leben. Lebensreform in Brandenburg 1890–1939“ des HBPG konzipiert.

Die Präsentation konzentriert sich mit der Frage nach der Existenz einer Reformarchitektur auf die materiell überlieferten Zeugnisse verschiedener Aspekte der Reformbewegungen im Land Brandenburg.
„Reformarchitektur“, „Reformstil“ oder „Reformbaukunst“ sind Begriffe, die für einen Teil der Architekturströmungen verwendet werden, die sich Anfang des 20. Jahrhunderts vom Historismus abwandten, aber an traditionellen Baumaterialien und Bauweisen festhielten. Andere Bauten der Reformbewegungen zeigen aber auch Einflüsse des Jugendstils, und in Verbindung mit dem Deutschen Werkbund entstehen ebenso Beispiele des Neuen Bauens, das sachliche und schlichte Formen bevorzugte.
An einigen aussagekräftigen Beispielen aus dem Land Brandenburg zeigt unser Schaufenster die Vielfältigkeit der gebauten Ausdrucksmöglichkeiten.

63 Foto: W. Groß, BLDAM

Das zweite Fenster berichtet über Neues aus der Brandenburgischen Landesarchäologie und stellt vier Themen aus dem Jahr 2015 vor.

Zwei dieser Themen beschäftigen sich mit der Geschichte der jüngsten Zeit. Archäologische Untersuchungen und Denkmalpflege in Lagerstandorten müssen einerseits dem Denkmal, andererseits dem Gedenken an die Inhaftierten und Opfer und zudem der Vermittlung an die Öffentlichkeit gerecht werden. In Brandenburg haben sich durch die Zusammenarbeit von Landesarchäologie und Gedenkstätten neue Wege des Umgangs mit diesen Quellen der jüngsten Geschichte ergeben.
Ein neues Thema der Landesarchäologie sind die Waldlager der Roten Armee, in denen große Teile der russischen Truppen am Ende des Zweiten Weltkriegs und sicher auch noch einige Zeit nach Mai 1945 untergebracht waren. Nach Hinweisen von ehrenamtlichen Mitarbeitern sind diese Lager, die recht zahlreich in den Wäldern Brandenburgs anzutreffen sind, Forschungsobjekte der Landesarchäologie.
Immer wichtiger wird der Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter in der Bodendenkmalpflege – das zeigt nicht nur die Entdeckung der russischen Waldlager. In Brandenburg gibt es bereits seit den 1970er Jahren Kurse für ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger. Seit dem Jahr 2000 konnten in den „Pflegerlehrgängen“ über 100 Teilnehmer für die Belange der archäologischen Denkmalpflege begeistert und in grundlegenden Techniken ausgebildet werden.
Das vierte Thema greift einen Aspekt der Kulturlandkampagne 2015 auf. „Landschaft im Wandel“ war der Titel der Kampagne und das BLDAM beteiligte sich mit der Ausstellung „Archäologische Landschaften“. Die Tafelausstellung zeigt Ergebnisse der archäologischen Forschung zur Veränderung und Nutzung von Landschaft. Die Beispiele erstrecken sich über 130.000 Jahre und umfassen damit die gesamte Landesgeschichte Brandenburgs. Nach der Präsentation im Archäologischen Landesmuseum wird die Schau zunächst im Dominikanerkloster Prenzlau und ab Herbst 2017 in der Slawenburg Raddusch gezeigt.

64 Foto: W. Groß, BLDAM

Engagement – Fachkompetenz – Kommunikation

Handwerk – Technik – Industrie: Das Motto des bundesweiten Tages des offenen Denkmals und seine landesweite Eröffnung am 13.9.2015 im Schloss Branitz führte sehr deutlich vor Augen, dass wir zur Erhaltung unserer Denkmale verschiedene Techniken brauchen:

- Das Denkmal muss erkannt werden! Hierzu bedarf es ausgewiesener Experten, die das Land Brandenburg zentral mit vielen Spezialisierungen im BLDAM vorhält.
- Wir brauchen engagierte Denkmalbesitzer! Ohne diese oft vergessene, aber so wichtige Klientel ist keine erfolgreiche Denkmalpflege möglich.
- Wir brauchen Rückenwind aus der Politik für das Anliegen der Erhaltung unserer Baukultur – nichts anderes sind Denkmale!
- Wir brauchen ein Bündnis für Qualitätssicherung im Handwerk und bei industriellen Produkten! Denkmalpflege ist pure Förderung des Handwerks, der Industrie und der Wirtschaft! Historisch tradierte Techniken und Technologien müssen auch heute noch in hoher Qualität angewandt werden. Qualität bedeutet Nachhaltigkeit!
- Und letztendlich brauchen wir eine solide, praxisorientierte denkmalfachliche Beratung, die im Land Brandenburg durch spezialisierte und im täglichen brandenburgischen Wind der Mittelknappheit erprobte Fachleute zentral angeboten wird: Spezialisten für Baustile, für Baustoffe, für technische und Gartendenkmale und für die Restaurierung von Wandmalereien, beweglichem Kunstgut und von ar chäologischen Denkmalen etc., etc. ...

Der Tag zeigte öffentlichkeitswirksam: Wenn das alles zutrifft – und wir diese Techniken beherrschen – dann können wir erfolgreich sein!

65 links: Schloss Branitz, der Eröffnungsort des Tags des offenen Denkmals in Brandenburg

66 rechts: Die Pyramide im Schlosspark Branitz

Fotos: T. Drachenberg, BLDAM

LAND BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Spenden Sie für einen Altar! Das spätmittelalterliche Altarretabel aus Ruhland

Denkmalreport 2015/2016

Auch in diesem Jahr werden wieder Spenden für ein „vergessenes Kunstwerk“ in brandenburgischen Kirchen gesammelt. In der gemeinsamen Spendenaktion rufen das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologische Landesmuseum, die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. dazu auf, für die Restaurierung eines ehemaligen Schnitzaltars aus der Stadtpfarrkirche in Ruhland in der Niederlausitz zu sammeln. Dort ist der Mittelschrein eines Schnitzaltars mit drei Skulpturen erhalten: In der Mitte Maria mit dem Christusknaben im Arm, flankiert von den heiligen Heinrich und Sigismund. Ein Schnitzrelief mit der Darstellung des Marientodes ist ebenso wie der Mittelschrein um 1510 als Teil eines spätgotischen Retabels entstanden. Um oder kurz nach 1600, also in nachreformatorischer Zeit, arbeitete man diese Teile um, ergänzte sie und stellte sie neu zusammen. Die durch Blattgold und aufwändige Vergoldungstechniken äußerst prächtig gestalteten Figuren und die Schreinrückwand wurden übernommen und zu einem neuen, etwas verkleinerten Altaraufsatz neu arrangiert. Eine Ergänzung erfuhr der Altaraufsatz durch eine Predella – einen kastenartigen Sockel - auf deren Front in Rundbogennischen Christus und die zwölf Apostel gemalt sind. Weiterhin kamen zwei mit den Wappen der Stifterfamilie bemalte Seitenflügel hinzu. Das heute in einem modernen Schreinkasten aus dem 20. Jahrhundert befindliche spätgotische Relief bekrönte einst den Mittelschrein.

Die Schäden an der Holzsubstanz sind vor allem durch Insektenfraß verursacht. Eine besondere Gefährdung stellen aber die Schäden an der Farbfassung dar, die bereits zu zahlreichen Ablösungen und partiellen Verlusten der Farbschicht geführt haben. Nach der geplanten Restaurierung sollen die an verschiedenen Orten innerhalb der Pfarrkirche in Ruhland aufbewahrten Fragmente wieder als Gesamtkunstwerk erlebbar werden.

67 Ruhland, Altaraufsatz, um 1510/1600, zwei Apostelköpfe aus dem Relief „Marientod“

68 Plakat zur Spendenaktion für den Altarretabel aus Ruhland

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Flügelaltäre um 1515, Höhepunkte mittelalterlicher Kunst in Brandenburg und in den Nachbarregionen Eine Tagung im ALM Brandenburg

Denkmalreport 2015/2016

Der größte Teil der heute noch erhaltenen mittelalterlichen Altarretabel aus den Kirchen der Mark Brandenburg stammt aus den ersten beiden Jahrzehrzehnten des 16. Jahrhunderts. Vor allem unmittelbar vor Martin Luthers Thesenanschlag 1517 und kurz danach entstanden auffällig viele, qualitativ hochrangige Flügelaltäre, bevor es dann für Jahrzehnte fast zum Stillstand in der Produktion von Flügelaltären kam.

Grund für die am 28. November 2015 im Archäologischen Landesmuseum in Brandenburg veranstaltete Tagung „Flügelaltäre um 1515“ war es, dieses 500 Jahre zurückliegende Phänomen zu beleuchten. Auf der Grundlage intensiver Forschung der letzten Jahre stellten Historiker, Kunsthistoriker und Restauratoren die neuesten Erkenntnisse zu einigen Hauptwerken in der Mark Brandenburg und angrenzender Regionen vor.

Dabei kamen verschiedene Aspekte der Betrachtung der Kunstwerke im Kontext von Baugeschichte, Liturgie und Reformation zur Sprache. Die Einzelbeiträge befassten sich z.B. mit dem Lehniner Altar im Dom zu Brandenburg, den Altären aus Mittenwalde und Bernau. Nicht zuletzt diente die Tagung dazu, die Aufmerksamkeit von Fachleuten und breiter Öffentlichkeit auf die notwendigen Erhaltungsmaßnahmen dieser bedeutenden Kunstwerke zu lenken.

69 Flyer zur Tagung

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Kein Bildersturm! „Die Stadt in der Kirche“ St. Marien
Eine Tagung in Bernau

Denkmalreport 2015/2016

Die Kirche St. Marien in Bernau gehört zu den bedeutendsten historischen Stadtpfarrkirchen der Mark Brandenburg. Im Inneren hat sich in überwältigender Fülle ihre historische Ausstattung erhalten.

Bedeutende gotische Kunstwerke, z.B. das große Altarretabel von um 1520, die Triumpfkreuzgruppe und das Sakramentshaus, sind mit den Werken der nachreformatorischen Zeit in seltener Eintracht vereint. Zu letzteren gehören die Taufe von 1606, die Kanzel von 1609, die Fragmente eines Orgelprospekts von Hans Scherer d. Ä., diverse Epitaphien, das Gemeindegestühl, mit Gemälden verzierte Emporeneinbauten und vieles andere mehr. Aus Anlass des Reformationsjubileums 2017 soll dieser kirchen-, kultur- und stadtgeschichtlich äußerst interessante Bestand wissenschaftlich aufgearbeitet und für die Öffentlichkeit erschlossen werden. Den Auftakt dazu bildete die öffentliche Tagung „Die Stadt in der Kirche“ am 6. und 7. November 2015 in Bernau. Namhafte Historiker, Kunsthistoriker und Restauratoren stellten verschiedene Aspekte der Betrachtung der Kunstwerke im Kontext von Baugeschichte, Liturgie und Reformation dar. Das Echo interessierter Bernauer Bürger an ihrer Kirche und der Geschichte ihrer Stadt war sehr groß und macht Mut für die Weiterführung dieses anspruchsvollen Vorhabens in den kommenden zwei Jahren. Nicht zuletzt ist es das Ziel, die in der Bernauer Marienkirche versammelten kulturgeschichtlichen Schätze auch für die nächsten Generationen zu erhalten, d. h. vor allem durch restauratorische Maßnahmen zu pflegen und zu sichern.

70 Bernau, St. Marienkirche
Foto: C. Krauskopf, BLDAM

Ausrichter der Tagung waren die Kirchengemeinde St. Marien, die Stadt Bernau und die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Unterstützung erfuhr die Veranstaltung durch zahlreiche Institutionen, darunter die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V., die Kulturstiftung der Sparkasse Barnim und das BLDAM.

71 Flyer zur Tagung

Publikationen

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

ANTIKON Fachwerkarchitektur – Gemeinsames Erbe Tagungsband „Die friederizianische Kolonisation“

2014 beteiligte sich das BLDAM erstmals an der Vorbereitung und Durchführung der Tagung Antikon, die sich zum 15. Mal mit dem Thema „Fachwerkarchitektur – Gemeinsames Erbe“ in Deutschland und Polen befasste. Die nun vorliegende zweisprachige Publikation wurde mit einem Partner in Polen, der Szczecin-Expo, herausgegeben.

Die thematische Konzentration der Tagung im Jahre 2014 auf die „Friederizianische Kolonisation“ in Brandenburg/Preußen war eine Anregung des BLDAM. Mit dem Oderbruch existiert hier eine Beispielregion im heutigen Brandenburg, die auf der Tagung und im Rahmen einer Exkursion präsentiert wurde. Der Warthe- und Netzebruch stellte den Schwerpunkt der zweiten Exkursion dar.
Die Vorträge zeigten, dass die friederizianische Kolonisation geografisch sehr weit reichte und die jeweiligen lokalen Bautraditionen in sehr unterschiedlicher Weise prägte.

Die Tagung aus wurde gemeinsam mit dem Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, dem Bildungsministerium von Mecklenburg Vorpommern, sowie den polnischen Partnern des Woiwodschaftsamts für Denkmalpflege in Szczecin, dem Woiwodschaftsamt für Denkmalpflege in Zielona Góra, dem Büro für Denkmaldokumentation Szczecin sowie dem Nationalinstitut für Kulturerbe, Abteilung Szczecin, veranstaltet.

Antikon 2014
Architektura ryglowa - wspólne dziedzictwo. Kolonizacja fryderycjansk.
Fachwerkarchitektur - Gemeinsames Erbe. Die friderizianische Kolonisation

Herausgegeben von Szczecin-Expo Towarzystwo Wspierania Rozwoju Pomorza Zachodniego und dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum

500 Seiten mit vielen Abbildungen,
17 x 24,5 cm, gebunden
Stettin 2015

72 Einband der Publikation

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Erstes Heft der Amtszeitschrift „Brandenburgische Denkmalpflege, Neue Folge“ erschienen

Die Halbjahreszeitschrift „Brandenburgische Denkmalpflege“ erschien zum ersten Mal 1992. Sie entsprach dem gesetzlichen Auftrag an das BLDAM, fachwissenschaftliche Publikationen herauszugeben. Insgesamt 44 Hefte konnten in Zusammenarbeit mit dem Verleger Dr. Willmuth Arenhövel erscheinen. Leider verstarb er am 17. Juli 2014. Der Tod dieses außerordentlichen, stets zuverlässigen und kompetenten Kollegen musste nicht nur menschlich, sondern auch organisatorisch verkraftet werden: Sein Verlag wurde aufgelöst, ein neuer musste gefunden werden.
Mit dem Geymüller-Verlag für Architektur in Aachen gelang es im Oktober 2015, der Öffentlichkeit das erste Heft der Neuen Folge der Brandenburgischen Denkmalpflege vorzulegen. Umfang und Aufbau jedes Heftes sowie die halbjährliche Erscheinungsweise sollen weitergeführt werden. Neu sind das Design und die Möglichkeit, Abbildungen auch in Farbe zu publizieren. Das erhöht die Verständlichkeit von Restaurierungsberichten und die Lesbarkeit von Gartenplänen. Unser kleiner Schwerpunkt des Heftes – neue Ergebnisse aus Bau- und Gartenforschung – soll dies veranschaulichen. Zukünftig wird es auch mehr Hinweise auf Verlagspublikationen geben, die eine bessere Wissensvernetzung ermöglichen. Zunehmend wird das BLDAM die Möglichkeiten der modernen digitalen Medien nutzen, um neue Leserschichten zu gewinnen. Dabei soll aber die solide Plattform eines gedruckten Halbjahresheftes nicht verlassen werden.

Inhalt:

Thomas Drachenberg	Editorial
Jürgen Kleeberg	Altlandsberg. Der Lustgarten des ehemaligen Schlosses
Alexander Krauß	Altlandsberg. Erkenntnisse der Bauforschung auf dem ehemaligen Schlossgelände –
und Detlev von Olk	Eine Skizze
Lina Gebhardt	Hohenlandin. Das Herrenhaus und seine Baugeschichte
Ilona Rohowski	Joachimsthal. Die ehemalige Pionierrepublik „Wilhelm Pieck“ am Werbellinsee
Thomas Sander	Potsdam. Das Wohn- und Atelierhaus Bullert im Ravens bergweg
Gordon Thalmann	Wernikow. Neues aus der Kirchenforschung Brandenburgs - Ein konsekrierter Reliuienfund
Marcus Cante	Zossen. Burg – Festung – Schloss – Guts haus – Verwaltungsgebäude: Die Schlossanlage im Wandel der Zeiten
Rolf Bothe	Der Verleger Dr. Willmuth Arenhövel – ein Nachruf auf ALFONS

Ludwig Deiters	Zum Andenken an Ernst Wipprecht
Rüdiger Wenzke	Rezension: Torsten Dressler, „Stillgestanden – Blick-zur Flamme!“ – Das DDR-Militärstrafgefängnis und die-NVA-Disziplinareinheit in Schwedt/Oder von 1968-1990. Baugeschichte, Bestandsdokumentation und Zeitzeugen-berichte

Brandenburgische Denkmalpflege, Neue Folge
Jahrgang 1, 2015, Heft 1
Aachen, Berlin 2015 / ISSN 0942-3397
98 Seiten
10,50 EUR

73 Einband der Amtszeitschrift

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

„Historische Techniken und Rezepte, Teil 2 – vergessen und wiederentdeckt“ 9. Konservierungswissenschaftliches Kolloquium Berlin/Brandenburg

Beim Betrachten vieler Kunstwerke stellt sich uns heute häufig die Frage, wie die Künstler oder Handwerker damals mit ihren einfachen technischen Möglichkeiten diese haben herstellen können. Beim Nachlesen in der betreffenden Literatur merkt man dann schnell, dass sich Handwerkstechniken und Rezepte bis zur industriellen Revolution in der Gründerzeit Ende des 19. Jahrhunderts wenig verändert haben. Erst mit der Einführung immer stärker automatisierter Arbeitsgänge traten das handwerkliche Geschick und die Erfahrung der Handwerker und Künstler in den Hintergrund. Heute müssen mit Hilfe aufwendiger naturwissenschaftlicher und restauratorischer Untersuchungen die einzelnen Arbeitsschritte der Handwerkstechniken und der Rezepte mühsam nachvollzogen werden.

Das Arbeitsheft 36, das pünktlich zu Beginn des 9. Konservierungswissenschaftlichen Kolloquiums als Tagungsband vorlag, stellt aufgrund des großen Interesses an den historischen Handwerkstechniken und Rezepten im Kolloquium 2013 erneut dieses Thema in den Mittelpunkt. Die Auswahl der Beiträge ist einerseits materialorientiert und richtet sich andererseits nach der Problemstellung, inwieweit naturwissenschaftliche und restauratorische Untersuchungen vergessene Techniken und Rezepte wieder entdecken oder die Wirkungsweise verschiedener Techniken erklären können. Begonnen wird mit einem Übersichtsbeitrag über Metallrestaurierung. Auch weitere Artikel beschäftigen sich mit Metall und insbesondere mit historischen Schmuckherstellungstechnologien. Anschließend stehen Gemälde, Holz- und Lehmskulpturen zur Diskussion. Den Abschluss bildet ein Beitrag zur experimentellen Archäologie über Holzteerinkrustationen.

74 Einband des Arbeitsheftes

Historische Techniken und Rezepte, Teil 2 - vergessen und wiederentdeckt
Beiträge des 9. Konservierungswissenschaftlichen Kolloquiums in Berlin/Brandenburg am 20. November 2015 in Berlin-Dahlem
Arbeitsheft des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums Nr. 36, 2015
159 Seiten mit zumeist farbigen Abbildungen,
Petersberg 2015, Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG
ISBN: 978-3-7319-0270-6
19,95 EUR

Gemeinsame Veranstalter der Kolloquiumsreihe sind:
Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum
Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg
Rathgen-Forschungslabor
Fachhochschule Potsdam

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Arbeitsheft 35- Vorankündigung Zisterzienserkloster und Schlossanlage Dobrilugk. Geschichte – Forschung – Denkmalpflege

Denkmalreport 2015/2016

2014 fand der vom BLDAM organisierte 22. brandenburgische Denkmaltag in Doberlug-Kirchhain statt. Vorgestellt wurden die bei der Sanierung von Klosterkirche und Schloss gewonnenen neuen Erkenntnisse zur Baugeschichte. Anlass bot die erste brandenburgische Landesausstellung. Sie markiert eine wichtige Etappe bei den langjährigen Bemühungen um eine Revitalisierung des bedeutenden, aber bislang viel zu wenig beachteten Ensembles, das erst jetzt wieder in seinen Zusammenhängen erlebbar ist. Aus dem ältesten Zisterzienserkloster zwischen Elbe und Oder hatte sich nach der Reformation eine Schlossanlage entwickelt, die schließlich zur Nebenresidenz der wettinischen Herzöge von Sachsen-Merseburg ausgebaut wurde.
Der interdisziplinär angelegte Band – gegenüber dem Denkmaltag durch zusätzliche Themen bereichert – stellt die archäologischen, bauhistorischen und restauratorischen Untersuchungsergebnisse in die geschichtlichen und baulichen Zusammenhänge. Auch Fragestellungen von 25 Jahren praktischer Denkmalpflege werden ausführlich erörtert.
Das Erscheinen des Arbeitshefts ist für das Frühjahr 2016 geplant.

75 Einband des Arbeitsheftes

LAND
BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Vorankündigung:„Bibliothek in Backstein - Inschriften an der Choriner Klosterkirche“

Denkmalreport 2015/2016

Was hat Musik mit mittelalterlichen Backsteinen zu tun? Antwort auf diese Frage findet man im Arbeitsheft 37 des BLDAM.

Die Sanierungsarbeiten am Dachwerk, den oberen Wandbereichen und den Fassaden der Choriner Klosterkirche wurden von 2011 bis 2013 durch umfangreiche bauhistorische und restauratorische Untersuchungen vorbereitet und begleitet. Im Zuge dieser Arbeiten entdeckte man auf zahlreichen Backsteinen Ritzungen, Zeichnungen und Inschriften aus dem 13. Jahrhundert, die in das noch weiche Material des Rohlings vor dem Brand geritzt worden waren. Sie wurden systematisch erfasst, fotografiert, ihre Standorte in Ansichtsplänen kartiert und nun die Inschriften und Einzelbuchstaben im Katalogteil des Arbeitsheftes vorgestellt. Sie befinden sich nur im Ostteil der Klosterkirche und somit im ältesten Teil der Klosteranlage. Besonders die Inschriften in Latein sind in dieser Vielfalt und Qualität im norddeutschen Raum einmalig. Der, wie sich während der Bearbeitung herausstellte, eher private Charakter dieser Texte oder Wortgruppen ist berührend. Nur wenige von ihnen waren schon vorher bekannt, vier bereits publiziert, meist jedoch ohne korrekte Angaben zum Fundort. Ihre Deutung bedurfte einer Überarbeitung. Der Besucher der Klosterkirche kann diese Inschriften bis auf wenige Ausnahmen mit bloßem Auge nicht wahrnehmen, da sie sich in einer für ihn nicht zugänglichen Höhe befinden und nur vom Baugerüst betrachtet werden konnten. Neben der ersten vollständigen Erfassung und Veröffentlichung der Inschriftenfunde erfolgte deren Übersetzung und Interpretation. Doch wer verfasste diese Inschriften? Was sagt es uns über die Verfasser? Da es sich dabei in einigen Fällen um Textfragmente von liturgischen Gesängen handelt, konnte das Vokalensemble VOX NOSTRA dafür gewonnen werden, diese durch Interpretation mittelalterlicher Schriften in Klang umzusetzen.

76 Südliches Querhaus Westfenster, nördliche Laibung, Inschrift: cenam / m<a>gnam „ein großes Abendessen“ [Akkusativ]
Foto: Jan Raue, Berlin

Die Publikation mit Musik-CD wird am 24.01.2016 in Chorin vorgestellt.

77 Ausschnitt vom südlichen Querhaus Westfenster, nördliche Laibung, Inschrift: cenam / m<a>gnam „ein großes Abendessen“ [Akkusativ]
Foto: S. Wagner, BLDAM

Vorschau – Veranstaltungen 2016

LAND BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Terminvorankündigungen 2016

24.01. Vorstellung des Arbeitsheftes Nr. 37 „Bibliothek in Backstein - Inschriften an der Choriner Klosterkirche“ im Kloster Chorin

25./26.02. Jahreskonferenz der Landesarchäologie
in der Fachhochschule in Brandenburg/Havel

04.05. Eröffnung der Ausstellung „denkmal aktiv“
Fotos von Schülern zum Thema „Sub-Urban Tales – Denkmalgeschichten aus der VOR-Stadt“ im Archäologischen Landesmuseum Brandenburg

Ortsgespräche
20.04. Brandenburg an der Havel, St. Johannis
11.05. Hoppegarten, Galopprennbahn
13.07. Bärwinkel, Salomonischer Tempel (Molkenhaus)
12.10. Cottbus, St. Maria Friedenskönigin

28.05. Frankfurter Archäologentag
im Rathaus in Frankfurt (Oder)

22.06. Facharbeitsgespräch im BLDAM
Thema: „Die Brandenburgischen Kirchen in den vergangenen 25 Jahren“ in Wünsdorf

16./17.07. ArchäoVent 2016 – Das Museumssommerfest
10:00–17:00 Uhr im Archäologischen Landesmuseum Brandenburg

20./21.08. ArchäoTechnica 2016 – 5000 Jahre Bauhandwerk
10:00–17:00 Uhr im Archäologischen Landesmuseum Brandenburg

11.09. Tag des offenen Denkmals
zum Thema „Gemeinsam Denkmale erhalten“

19.–21.09. ANTIKON 2016
in Rokitno, Polen

28.10. **24. Brandenburgischer Denkmaltag**
zum Thema „Brandenburgische Kirchen im Wandel – Vom Nutzen und Umnutzen von Kirchen“
im Archäologischen Landesmuseum

Oktober **ArchäoMusica 2016**
10:00–17:00 Uhr im Archäologischen Landesmuseum Brandenburg

25.11. **10. Konservierungswissenschaftliches Kolloquium**
Arbeitstitel „Erwartungen der Lehre an die Praxis und der Praxis an die Lehre“